Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1921

55 (3.2.1921) Mittagausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Donnerstag 3. Februar 1921 — Mittag-Ausgabe. — 37. Jahrgang Nr. 55

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich ℳ 5.30, frei ins Haus geliefert ℳ 6.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen ℳ 6.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr ℳ 6.20.
Einzel-Nummer 20 Pfennig.

Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile ℳ 1.50, auswärts ℳ 2.—. Die Reklamezeile ℳ 7.—, an erster Stelle ℳ 7.50.
Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und
Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.
Beilagen: Sportblatt / Technik und Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld und Garten / Volk und Heimat.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Hauptschriftleitung: Hanns Walther Schneider.
Verantwortlich: Politik und Wirtschaftspolitik: H. W. Schneider. Badische i. V. R. Volderauer. Karlsruher Angelegenheiten und Sport: R. Volderauer. Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: A. Rudolph. Handelszeitung: W. Schulze. Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Schriftleitung: Dr. Erich Everth.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Schriftleitung: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Die Volksabstimmung in Oesterreich verboten!

Das Walten der Entente.

d. Wien, 3. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Die Volksabstimmung über den freiwilligen Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das deutsche Reich ist von der Ententekommission verboten worden.

WTB. Wien, 2. Febr. Wie die „Parlamentarische Korrespondenz" meldet, sprachen sich in der gestrigen Beratung von Vertretern aller österreichischen Länderparteien alle Teilnehmer im Sinne des Salzburger Beschlusses für den Anschluß an das Deutsche Reich aus.

Der Bericht der Brüsseler Sachverständigen.

Paris, 3. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Die Finanzsachverständigen der Entente für Brüssel erklären in ihrem Bericht, daß die Brüsseler Bestimmungen folgendes vorsehen: Einnahmen des deutschen Reichs insgesamt 40 Milliarden. Ausgaben des deutschen Reichs 110½ Milliarden, dazu noch 4½ Milliarden Ergänzungskredite, sodaß die Ausgaben sich auf 115 Milliarden belaufen. Das Defizit beträgt somit 75 Milliarden Mark. Um die Lage würdigen zu können, die aus diesen Ziffern spricht, haben die Sachverständigen versucht, zwischen den täglichen und den vorübergehenden Einnahmen und Ausgaben einen Ausgleich zu schaffen.

Die ständigen Ausgaben im Budget 1921 würden sowohl für das gewöhnliche, wie auch für das außergewöhnliche Budget 85 Milliarden betragen, wovon 40 Milliarden für die Durchführung des Versailler Vertrages einzusetzen wären. Die ständigen Einnahmen würden sich auf 32 Milliarden belaufen. Das ständige Budget würde also dann ein Defizit von 53 Milliarden aufweisen.

Aufgrund dieser Schlußfolgerungen fragen sich die Sachverständigen, ob man nicht eine Besserung der Lage herbeiführen könne und zwar durch Aufnahme von Anleihen im Laufe der nächsten Jahre oder durch Einschränkung der Ausgaben und durch Erhöhung der Einnahmen. Schließlich gelangen die Sachverständigen zu folgenden Vorschlägen:

1. Da man von dem gegenwärtigen Finanzsystem mehr Erträge erhoffen kann und außerdem die Einschränkung verschiedener Ausgaben sich ermöglichen läßt, so kann in einer sehr nahen Zukunft die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Budget in Aussicht genommen werden, in dem von dem gewöhnlichen Budget alle Ausgaben, die einen zufälligen Charakter tragen, ausgeschlossen werden. Man kann sogar, wenn auch nicht für das nächste Jahr, so doch für die nächsten Jahre, einen Ueberschuß erhoffen.

2. Die außergewöhnlichen Ausgaben und diejenigen, die einen zufälligen Charakter tragen, betreffen zum größten Teil wirtschaftliche Hilfsleistungen, sie müssen binnen kurzem verschwinden, sofern dadurch nicht Wirren entstehen.

3. Bezüglich des Budgets für die Durchführung des Versailler Vertrages: Die Ausgaben, die auf diesem Budget stehen, müssen ganz erheblich eingeschränkt werden, sodaß alle Ausgaben, die die Zahlungen für die Wiedergutmachung und den Wiederaufbau verzögern, auf ein Minimum reduziert werden. Die Ausgaben für die Durchführung des Vertrages können gedeckt werden mit Hilfe des Mehrertrags des gewöhnlichen Budgets, ferner durch Erhöhung der indirekten Gebühren, wie zum Beispiel durch die Besteuerung des Alkoholverbrauchs und der Zölle.

Der Bericht der Sachverständigen führt weiter aus: Es scheint so, daß in relativ kurzer Zeit das deutsche Reich in der Lage sein werde, den Verpflichtungen des Versailler Vertrages gewachsen zu sein mit Hilfe der Erträgnisse aus den Steuern, ohne daß die schwebende Schuld und der Notenumlauf unendlich lange Zeit forgesetzt werden. Man darf niemals die beträchtlichen Verbesserungen aus den Augen verlieren, die im Verlauf der letzten Monate in der wirtschaftlichen Lage Deutschlands bereits eingetreten sind. Das läßt dem Deutschen Reich die Hoffnung, wenn es den festen Willen hat, das Gleichgewicht in den öffentlichen Finanzen wiederherzustellen. Die Ententeregierungen sind als Gläubiger Deutschlands direkt an der Wiederherstellung des Gleichgewichts interessiert und sind bereit, die deutsche Regierung in ihren finanziellen Anstrengungen zu unterstützen. Sie haben den Wunsch, ihre Rechte aus § 12 des Anhanges 2 des Abschnittes 8 des Versailler Vertrages nicht ohne zwingende Notwendigkeit in Anwendung zu bringen.

Herr Doumer als polnischer Agitator.

!! Berlin, 3. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der Vorstoß des französischen Finanzministers in der Reparationsfrage in der Pariser Konferenz, der für Uneingeweihte eine so verblüffende Wendung gegeben hat, verdient noch von einer ganz anderen Seite als bisher zu geschehen pflegte, beleuchtet zu werden. Denn der Wahnsinn der Zahlen, die Doumer in alle Welt brüllte, hatte doch Methode. Es kümmert uns in Deutschland zunächst wenig, ob die Pariser Regierung allen Ernstes glaubt, derartige Summen von Deutschland je erlangen zu können. Uns genügt, daß man es fertig gebracht hat, diese Forderung zu stellen, und wir müssen diese Forderung als das zunächst letzte Wort der Entente betrachten und unser Unannehmbar so energisch wie möglich betonen. Welchen Zwecken die Zahlen in erster Linie dienen sollten, kann man aus dem Neuaufflackern der polnischen Agitation entnehmen, die sich in letzter Zeit bis in die Straßen der Reichshauptstadt vorgewagt hat. Auf Automobilen werden Flugblätter verteilt, bei denen man schon den Tip lesen konnte, den die Pariser Konferenz, vor allem Herr Doumer, der polnischen Agitation gegeben hat. Das Flugblatt berechnet, daß Deutschland 72 mal mehr Schulden hat wie Polen und jongliert eindringlich mit Begriffen der Billion, um zu beweisen, daß noch nie ein Staat derart belastet gewesen sei, wie es nach neuesten Ententeforderungen das Deutsche Reich werden müßte. Es war Zeit, daß die polnische Agitation für die oberschlesische Abstimmung ein wenig aufgepulvert wurde, denn ihre Wirkungslosigkeit mag auch den Polen selbst schon zum Bewußtsein gekommen sein. Da mußten die Pariser Freunde helfen und taten es ausgiebig. Mindestens einen Monat hat Polen nun Zeit, mit den Forderungen der Pariser Konferenz in Oberschlesien die Tatsache des eigenen Bankrotts zu übertönen. Wir glauben nicht, daß es einen großen Erfolg bringen wird; denn auch ein überlastetes Deutschland genießt dort wie in der ganzen Welt noch mehr Vertrauen, als ein noch so sehr von der Entente gehätscheltes Polen. Man frage nur einmal Oberschlesiens junge Männer, ob sie Lust haben, in polnischer Uniform nach Litauen oder der Ukraine zu reisen; man frage die oberschlesischen Arbeiter, ob sie ihre und ihrer Familien Zukunft den trostlosen sanitären und sozialpolitischen Verhältnissen Polens anvertrauen wollen; man frage Unternehmer und Kaufleute, ob sie ihre Gewinne in den gähnenden Abgrund eines nicht durch Siegerdiktat aufgerissenen, sondern von Natur aus klaffenden Abgrund des polnischen Bankrotts, den keine Pariser Kunst beseitigen kann, hineinwerfen und die Krise der deutschen Wirtschaft mit der Katastrophe der polnischen, die immer eben eine polnische Wirtschaft bleiben wird, vertauschen wollen. Die Antworten hierauf sind nicht schwer zu geben. Die Sache Polens muß in Oberschlesien sehr schlecht stehen, wenn der ganze dramatische Aufwand der Pariser Konferenz nötig war, um die Agitation wieder etwas flott zu machen.

*

Auf der einen Seite die polnische Agitation mit der unerträglichen Belastung Deutschlands, auf der andern die Berechnungen der Ententesachverständigen über Deutschlands glücklichen finanziellen Aussichten und über sein wirtschaftliches Aufblühen: unsere Feinde stellen je nach dem augenblicklichen Bedarf das selbstentworfene Bild über Deutschland auf den Kopf. Deutschland könnte der polnischen Agitation die Berechnungen der Sachverständigen gegenüberstellen, wenn — es sebst daran glaubte. Leider ist das polnische Bild der Wahrheit näher, wenn nämlich wir die uns auferlegten Zahlungen wirklich leisten müßten. Das aber ist ja unmöglich.

Die Pariser Presse zu den Reichstagsverhandlungen.

Paris, 2. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Pariser Blätter verfolgen mit größter Aufmerksamkeit die Verhandlungen im Reichstag. Die Rede des Außenministers Dr. Simons wird in großen Auszügen veröffentlicht und die wichtigsten Stellen werden durch Sperrdruck hervorgehoben. Der Berliner Berichterstatter des „Petit Parisien" glaubt zu wissen, daß das Kabinett Fehrenbach bereits beschlossen habe, von der Entente eine genaue Aufstellung der wirtschaftlichen Schäden zu verlangen. Die deutsche Regierung würde dann die Einladung zur Londoner Konferenz abwarten, jedoch dieser Einladung nur Folge leisten, wenn sie die Gewißheit habe, in London verhandeln zu können. Der Berliner Berichterstatter des Pariser „New-York Herald" hebt aus der Rede des Ministers Dr. Simons das endgültige Nein Deutschlands hervor. Zum erstenmal seit dem Krieg sei das deutsche Parlament vollkommen einig gewesen, wenigstens soweit die Wiedergutmachungsfrage in Betracht komme, während in der Entwaffnungsfrage Kommunisten und Sozialisten absplitterten. Der Berichterstatter hält eine Ministerkrise für möglich, wenn es den Sozialisten gelingen sollte, den Reichstag auflösen zu lassen. Man sei in Berlin der Ansicht, Lloyd George habe in Paris nur nachgegeben, um die bedrohte englisch-französische Allianz zu retten. Der „Matin" sagt, der außerordentlich starke Zornesausbruch übersteige alle Erwartungen.

Eine geheime Bestimmung.

d. Genf, 3. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Havas-Meldung enthalten die Pariser Beschlüsse der alliierten Staatsmänner einen zweiten nicht zur Veröffentlichung bestimmten Teil, der das Verhalten der Alliierten in London bei den Besprechungen mit den Deutschen festlegt.

Der Oberste Rat.

e. Basel, 3. Febr. „Journal" meldet: Millerand erklärte in der gestrigen Sitzung des Obersten Kriegsrates, die Lage Frankreichs erfordere es, daß Deutschland zur Zahlung der von den Alliierten festgelegten Summen gezwungen werde, falls es sich widerspenstig zeige. Die militärischen Streitkräfte der Alliierten müßten mobil bleiben, um in das unbesetzte Rheinland einzumarschieren, wenn Deutschland sich gegen die Zahlungen wehren sollte.

London und die deutschen Vertreter.

d. London, 3. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Es verlautet hier, daß die Deutschen ihre Vertreter zur Londoner Konferenz schicken werden und es heißt, daß einer von diesen der Außenminister Dr. Simons sein wird. Man erwartet, daß er von den Herren Bergmann und Siemens begleitet sein wird, die Deutschland in Brüssel vertraten und in jeder Hinsicht mit dem Reparationsproblem vertraut sind.

Die Kohlenlieferungen.

d. London, 3. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Reparationskommission, die am Montag in Brüssel wieder ihre Arbeiten aufnehmen wird, wird sich mit einem wichtigen Punkt des Reparationsproblems zu befassen haben, nämlich mit den von Deutschland an Frankreich, Italien und Belgien zu leistenden Kohlenlieferungen. Ein Sonderprotokoll, das sich mit diesem Gegenstand beschäftigt, ist in Spaa verfaßt worden. Dieses Protokoll ist gestern nach Brüssel abgegangen. Es verlautet, daß die Lieferungen mit einer halben Million Tonnen im Rückstand sind und daß dieser Umstand in Betracht gezogen werden soll. Das neue Kohlenprotokoll ist bereits von der Kommission festgelegt worden. Es steigert die monatlichen Totallieferungen, die Deutschland zu leisten hat, von 2 Millionen Tonnen auf 2 200 000 Tonnen, um Italiens Ansprüche zu befriedigen und enthält zwei wichtige Aenderungen: 1. die Bons für 5 Goldmark, die bisher von den Alliierten für die deutschen Bergarbeiter bezahlt wurden und die von Deutschland nicht zugunsten der Arbeiter verwandt wurden, sind nun auf 2 Goldmark-Bons herabgesetzt worden. 2. Die Alliierten wollen nicht länger Deutschland die Differenz zwischen dem heimischen deutschen und dem Kohlenweltmarktpreis bezahlen. Berlin hat vor einiger Zeit angekündigt, daß es seine Zustimmung zu dem neuen Protokoll verweigern wird, aber seine formelle Zustimmung ist nicht notwendig, da der Entwurf ein gut Teil weniger von Deutschland verlangt als das Maximum der im Versailler Vertrag geforderten Lieferungen.

Amerikas Einwendungen.

d. Washington, 2 Febr. (Eig. Drahtbericht.) Man erwartet, daß die amerikanische Regierung in den nächsten Tagen der Entente eine offizielle Mitteilung zugehen lassen wird, in der sie die Unausführbarkeit der in Paris festgesetzten Beschlüsse darlegt und ihre Einwendungen zu diesen Ergebnissen macht, denn die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten auf der Konferenz nicht vertreten waren, hindere nicht, daß die getroffenen Entscheidungen einen großen Einfluß nicht nur auf die Handelsbeziehungen Amerikas und Deutschlands, sondern auch mit der Entente haben.

Die Arbeitspolitik in Sowjet-Rußland.

Von
Ernst Hampel.

Prämiensystem. — Ueberstunden.

Die Arbeitspolitik der Sowjets Rußlands hat ihren Kreislauf geschlossen. Nach Bruch mit den kapitalistischen Arbeitsmethoden hat sich das offizielle Sowjet-Rußland über eine Reihe utopistischer und unfruchtbarer sozialistischer Experimente während dreier Jahre nunmehr wieder zu rein kapitalistischen Arbeitsweisen zurückretten müssen, die in ihrer Wirkung hinsichtlich der Ausbeutung der Arbeitskraft noch weit kapitalistischer als die früheren gelten können. Die beiden Wahrzeichen solcher Kapitalisten-Herrschaft: Prämiensystem und Ueberstundenarbeit sind in größerem Ausmaße als je wieder eingeführt worden.

Aber sehen wir uns diese beiden Methoden in ihrer Handhabung durch die Sowjets einmal näher an. „Das Prämiensystem ist eine Eigenart des bourgeoisen-kapitalistischen Regimes" hatte Lenin im November 1917 verkündet. Bereits Anfang 1919 wurde es versuchsweise wieder in einigen Metallfabriken eingeführt, Anfang 1920 bestand es bereits in fast allen Sowjetbetrieben, auch dort, wo es unter kapitalistischer Herrschaft früher nicht bestanden hatte. Bezeichnend ist, daß beispielsweise jetzt die Papierabteilung zur Anfertigung von Staatspapieren das Prämiensystem in der ganzen Werkstatt eingeführt hat, da deren Produktivität unter den Sowjets zwangsläufig eine ständige Steigerung erfahren mußte.

Wie geschieht nun die Anwendung des Prämiensystems? Auch das ist bezeichnend — „kapitalistisch". Die Prämien sind nämlich gestuft. Nach einem Dekret im März 1920 darf die Prämierung 100 Prozent des Grundgehaltes nicht übertreffen. Aber diese 100 Prozent Prämie können nur die höchstqualifizierten Arbeiter, die unmittelbar persönlich an der Herstellung des Produkts betätigt sind, also Ingenieure und Meister, erreichen, während beispielsweise Fach- und Hilfsarbeiter nur noch 75 Prozent und alle diejenigen ungelernten Arbeiter, die nur indirekt an der Produktion teilnehmen (Gehilfen, Handlanger) 25—50 Prozent Prämienzuschlag erhalten können. Da diese Prämie aber bei dem niedrigen und zum Leben unzureichenden Grundgehalt eine notwendige Ergänzung des Grundgehalts darstellt, so ist in der Tat wieder eine durchaus spezialisierte Entlohnung eingeführt. Das kapitalistische Prinzip ergibt sich schließlich ferner noch daraus, daß den leitenden Ingenieuren oder Verwaltungsbeamten beträchtliche Gewinnanteile an der Gesamtproduktion gestattet werden.

Im Jahre 1918 war jegliche Ueberstundenarbeit aus den Betrieben Sowjet-Rußlands verbannt, seit Mitte 1920 ist „Ueberstundenarbeit Bedingung". Das Volkskommissariat für Arbeit verlangte 1920: „Im Falle des Mangels an Arbeitskräften wird der Arbeitstag zu 10 Stunden eingesetzt." Der Arbeitstag bei der obenerwähnten Papierabteilung zum Druck der Staatspapiere dauert 12 Stunden, wie aus einer beschwerdeführenden Resolution dieser Arbeiterschaft hervorgeht.

Eine Resolution von Arbeiter-Vertretern der Stadt Petersburg teilt mit: „Daß niemals Ueberstunden mehr angewendet werden als jetzt. Aber am schlimmsten ist es, daß diese Arbeiten in 80 Prozent von Betrieben Bedingung geworden sind und alle diejenigen, die sich weigern, sie auszuführen, streng bestraft werden." Schließlich ist durch Rundverfügung vom Juli 1920 vom Volkskommissariat für Arbeit, für die landwirtschaftlichen Betriebe der 10stündige Arbeitstag eingeführt worden, im Bedarfsfalle ein noch längerer.

So beendet sich der wirtschaftliche Experimentier-Kreislauf der Kommunisten, nachdem er Wirtschaft und Arbeiterschaft empfindlichst gestört hat. Erst wurde der revolutionären Arbeiterschaft weitester Spielraum und Freiheit gelassen. Das führte zur Vernichtung jeder planmäßigen Produktivität und in seinen Folgen zu immer stärkerem wirtschaftlichen Niedergang der Arbeiterklasse. Jetzt versucht man ohne Rücksicht auf den Arbeiter unter allen Umständen mit einschneidenden Maßnahmen um jeden Preis die Produktion zu steigern. Die Militarisierung der Arbeit, der Arbeitszwang und grausame Streikverbote zur Unterdrückung etwaiger Auflehnungsversuche waren jetzt an der Reihe. Das führte zu geringer Produktionshebung — auf Kosten der Arbeiterschaft. Die Arbeiterschaft Rußlands ist in erschreckendem Schwinden begriffen. Man zählte bei Putilow vor dem Kriege 40 000, jetzt 7000 Arbeiter; Elektrische Kabelwerke vor dem Kriege 1000, jetzt 380 Arbeiter; Baltische Fabriken vor dem Kriege 8000 jetzt 4000 Arbeiter; Kautschuk-Fabrik vor dem Kriege 20 000, jetzt 5000 Arbeiter; Schuh-Skorochod vor dem Kriege 20 000, jetzt 500 Arbeiter.

Nun ist Lenin wieder beim Anfang angelangt und hofft die Trümmer der Arbeiterschaft durch eingehende Volksaufklärung, wie er auf dem allrussischen Kongreß der politischen Räte vom 6. Nov. verkündete, „auf den Sozialismus vorzubereiten und dafür reif zu machen."

Ein beherzigenswerter Aufruf.

!! Berlin, 2. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Angesichts der durch die Ententenote geschaffenen Lage richtete der Vorsitzende der Deutschdemokratischen Partei folgenden Aufruf an seine Parteigenossen im Lande: „Die Beschlüsse der Entente auf der Pariser Konferenz stellen die deutsche Regierung und das deutsche Volk vor die entsetzliche Frage der Eingehung einer unerfüllbaren Schuld und einer jahrzehntelangen wirtschaftlichen Versklavung. Am 28. Februar müssen sich die Vertreter Deutschlands über diese Forderungen der Entente in London endgültig erklären und mit der Entente auseinandersetzen. In diese Zeit schwerster nationaler Not fallen die preußischen Landtagswahlen. Da halten wir, die Deutschdemokratische Partei, es für dringend erforderlich, zu unserm Teil alles dazu beizutragen, was der Einheit und Geschlossenheit des deutschen Volkes dienen kann. Wir fordern deshalb alle unsere Parteigenossen auf, bei der ganzen Wahlbewegung diese Notwendigkeit der vaterländischen Einigkeit voranzustellen, sich auf eine ruhige und objektive Würdigung unserer parteipolitischen Ideale für diese Wahlen zu beschränken und unter allen Umständen auch im Falle nötiger Verteidigung jedes verletzenden Angriffs auf irgend eine andere Partei zu enthalten. Geben wir ein Muster vaterländischer Gesinnung.

TU. Köln, 3. Febr. Die in der Christlichen Volkspartei vereinigten Sonderbündler haben aufgrund der Pariser Beschlüsse den Wahlkampf eingestellt. Die Kundgebung an ihre Wähler führt aus, daß ihre ehrlichen Bestrebungen, eine Versöhnung zwischen den beiden Völkern anzubahnen, nunmehr endgültig vernichtet sind. Für das deutsche Volk gebe es nur das eine Gebot, einig zu sein und die Stellung der Reichsregierung zu stärken. Aus diesen Gründen hält es die Partei für ihre Pflicht, den unter der Losung „Los von Preußen" eingeleiteten Wahlkampf abzubrechen und die eingereichten Wahllisten zurückzuziehen. Ihren Mitgliedern gibt die Partei auf, sich am 20. Februar der Abstimmung zu enthalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Parteien zum Abkommen.

Stimmungsbild.

!! **Berlin, 2. Febr.** (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag zeigte heute ein weniger sensationelles Gepräge als am Tage vorher; das ist sehr verständlich, denn es war immerhin ein zweiter Tag und doch war er nicht minderwichtig, als der vorhergehende. Um es vorweg zu nehmen wurde die Regierung heute von den Kommunisten angegriffen. Die Sitzung begann mit einer Reihe von Erklärungen. Die erste gaben die Regierungsparteien durch den Mund des demokratischen Abgeordneten und früheren Ministers Schiffer, dem Verfasser der Erklärung. Sie war würdig und wirkungsvoll. In der Entwaffnungsfrage sollen die übernommenen Verpflichtungen erfüllt werden. Der Widerstand konzentriert sich durchaus auf die wirtschaftlichen Dinge. Die Absicht zu verhandeln wird unterstrichen. Die Forderungen der Entente werden zwar als unannehmbar bezeichnet, aber es wird nicht gesagt, daß über sie überhaupt nicht verhandelt werden soll. Die Erklärung der Regierungskoalition wurde mit lautem Bravo von den Regierungsparteien aufgenommen. Sie war also ein mühsam zusammengebrachtes Kompromiß. Von den Sozialdemokraten ergriff der frühere Reichskanzler Müller das Wort. Seine Erklärung war achtbar und gut stilisiert und unterschied sich von der der Regierungsparteien nur um eine Nüance in der Entwaffnungsfrage. Besonders dankbar wurde im Hause die Erklärung vermerkt, daß sich keine Regierung finden würde, die etwa die jetzigen Zumutungen der Entente für ausführbar hielte. Damit ist den Alliierten auch die Hoffnung auf die Gefügigkeit eines rein sozialistischen Kabinetts genommen. Auch die deutschnationale Kundgebung, die der frühere Minister Hergt vortrug, stand der Regierung wenigstens in der Auffassung der wirtschaftlichen Forderungen zur Seite. Sie vermißt aber in der Rede Dr. Simons einen forschen Ton und verlangt, daß keine deutsche Hand zur Verwirklichung der militärischen Forderungen der Entente sich findet. Abgeordneter Ledebour, der alsdann das Wort ergreift, verlangt in der Erklärung seiner Partei, daß man auf jeden Fall verhandeln müsse, auch wenn andere gegnerische Vorschläge auf unsere eigenen gemacht werden. Gegenüber der Entwaffnungsfrage macht Ledebour einen Vorbehalt. Dann aber steigt er vom Niveau des Tages herab und hält eine ganz gewöhnliche Rede. Es schien ihm wichtiger, einen Artikel für die Parteipresse zu liefern, als international zu wirken. Er sprach über tausend Dinge und noch einige andere bis das Haus leer war. Der Kommunistenführer Levy folgte ihm und zerpflückte mit seinem pastoralen Pathos die vorhergegangenen Erklärungen, bewarf dabei die deutsche Regierung mit Schimpfworten wie Schiebung und Mogelei, verzapfte Albernheiten, wie: „Das Ziel dieser Regierung ist gewesen, die Proletarier Deutschlands niederzumetzeln" und dergleichen mehr. Nachdem sich Herr Dr. Levy erst kürzlich durch einen de- und wehmütigen an die Moskauer Gewaltigen gerichteten Brief als deutscher Volksführer kommunistischer Farbe unmöglich gemacht hatte, wies er auch gestern auf Sowjetrußland als einziges Vorbild, wie der Entente zu widerstehen sei.

Das alles aber war noch nichts bestimmtes. Von Herrn Levy abgesehen, hatte die Versammlung gute Form gezeigt. Da gab der sozialdemokratische Präsident Loebe dem Tage noch einen besonderen gefühlsmäßigen Abgang, indem er die Stimmung des Hauses zusammenfaßte und erhöhte durch eine warmherzige Ansprache, worin er die Not des deutschen Volkes in ihrem ganzen Ernst schilderte. Als er geendet, klatschte ihm das Haus einschließlich der Deutschnationalen Beifall.

Dann erhob sich eine gewaltige Geschäftsordnungsdebatte auf Anstiften der beiden Parteien der äußersten Linken, die in den Worten des Präsidenten Anstoß nahmen. Die Sache ist natürlich gar nicht diskutabel. Herr Loebe hat den Dank des Hauses und des deutschen Volkes verdient. Aber die Unabhängigen hatten Angst davor, durch den Präsidenten gleichsam mit den anderen Parteien des Hauses unter einen Hut gebracht zu werden, glaubten auch irrigerweise, eine Kritik einzelner Parteierklärungen aus seinen Worten herausgehört zu haben. Die Kommunisten wollten die Stimmung stören und die Wirkung dieser Reichstagssitzung abschwächen. Jedenfalls ergab sich ein klägliches Schauspiel. In der Debatte taten sich natürlich Herr Ledebour und Adolf Hofmann hervor, denen Herr Müller von den Sozialdemokraten und der Zentrumsführer Trimborn für alle bürgerlichen Parteien entgegentreten. So mischte sich Aerger über die sonderbaren Volksgenossen in das stärkende Gefühl einmütigen Widerstandes gegen die fremden Drohungen, mit dem man trotz alledem die Sitzung verließ.

Sitzungs-Bericht.

Ndz. **Berlin, 2. Febr.** Am Regierungstisch: **Reichskanzler Fehrenbach** und Reichsminister des Aeußern Dr. **Simons**, sowie die anderen Mitglieder des Reichskabinetts.

Sitzungssaal und Tribünen sind stark besetzt.

Präsident **Löbe** eröffnet um ½2 Uhr die Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand die Besprechung der Erklärung der Regierung.

Abg. **Schiffer** (Dem.): Namens der Zentrumspartei, der deutschen Volkspartei, der deutschen demokratischen Partei, der bayerischen Volkspartei und des bayerischen Bauernbundes habe ich folgende Erklärung abzugeben: Die uns vorgelegten Noten enthalten Zumutungen, die weder mit den Bestimmungen des Friedensvertrages, noch mit der Ehre und den wirtschaftlichen Lebensbedingungen des deutschen Volkes vereinbar sind. (Lebhafter Beifall.) Mit Schmerz und Empörung, aber auch in vollem Bewußtsein unserer durch den furchtbaren Ernst der Sachlage gegebenen Verantwortung, erheben wir feierlichen Einspruch gegen den Mißbrauch der Gewalt. Die Erklärungen des Herrn Reichsministers des Aeußern billigen wir. (Lebhafter Beifall.) In der Entwaffnungsfrage wollen wir die von uns übernommenen Verpflichtungen im Geiste loyaler Auslegung ausführen. Aus dem gleichen Geist loyaler Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstoßen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unseren Ungunsten überschreiten. (Sehr richtig!) Die Verantwortung dafür, daß durch diese weitgehende Schwächung auch die Widerstandskraft gegen die von außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. (Sehr richtig!) Die Vorschläge, die uns die Alliierten unter Abänderung der Vertrags vorgelegt haben — darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen — sind für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen zu bilden. Sie würden nicht die Gesundung des deutschen Volkes herbeiführen, sondern die wirtschaftliche und politische Verelendung des deutschen Volkes nach sich ziehen. Durch ihre Rückwirkungen, die sie in ökonomischer und finanzieller Beziehung auf alle anderen Völker ausüben würden sie auch diese in unseren Untergang verstricken. Das deutsche Volk würde als Abnehmer und Verbraucher aus der Weltwirtschaft ausscheiden. Aus dieser Lage andere Wege zu weisen, die die deutsche Leistungsfähigkeit nicht vernichten, ist die Absicht der Reichsregierung. Möge es ihr gelingen, auf der Grundlage und jedem Gesichtspunkte entsprechender Vorschläge, eine Einigung zu erzielen, die die Welt fruchtbarer Arbeit zuführt. Die Regierung wird uns an ihrer Seite sehen, wenn ihre Vorschläge abgelehnt werden und die Entente an ihren Forderungen festhält, die die Vernichtung des deutschen Volkes in Gegenwart und Zukunft bedeuten.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) gibt im Auftrage der sozd. Fraktion eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages stimmt den Ausführungen des Reichsministers des Aeußern über die Unausführbarkeit der Pariser Beschlüsse zu (Lebhafter Beifall). Ein deutsche Regierung, die bereit wäre, diese Vorschläge für ausführbar zu erklären, wird sich nicht finden. (Lebhafter Beifall.) Sie würde das Vertrauen des Inlandes wie auch des Auslandes verlieren, denn sie würde sich einer Unwahrheit schuldig machen. (Lebhafte Rufe „Sehr richtig!") Die fraglichen 42 Jahreszahlungen würden die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes um ein Vielfaches übersteigen. Die Forderung einer zwölfprozentigen Abgabe von der gesamten Ausfuhr ebenso wie der auf 42 Jahre berechnete Tilgungsplan stehen im Widerspruch zu dem vom Vertrag von Versailles festgesetzten Modus von 30 Jahren. Die Ausfuhrabgabe würde einen Zwang für die ganze Welt, auf dem deutschen Markt teuerer zu kaufen, bedeuten, ferner eine Herabdrückung der Lebensverhältnisse und die Verelendung der deutschen Arbeiterschaft. Die geplante Kontrolle der deutschen Auslandsanleihen und des deutschen Zollsystems würde der Wirtschaft nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt eine unerträgliche Zwangsjacke anlegen. (Sehr richtig!) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion richtet an die Arbeiter aller Länder die Aufforderung, auf das Zustandekommen von Verhandlungen hinzuwirken, die unter Berücksichtigung der internationalen gleichen Arbeiterinteressen das Wiedergutmachungsproblem einer praktischen, für alle Welt annehmbaren Lösung entgegenführen. (Lebhafter Bifall.)

Die Entwaffnung Deutschlands ist schon soweit gediehen, daß auch für die anderen Länder der Welt kein Anlaß mehr besteht, die schweren Rüstungslasten weiter zu tragen, die sie jetzt bedrücken. Nur die Gesamtentwaffnung wird den Frieden der Welt sichern und die Voraussetzungen des wahren Völkerbundes schaffen, der das Ziel der sozialistischen Arbeiterschaft der ganzen Welt ist. (Lebh. Beifall bei den Sozd.)

Abg. **Hergt** teilt als Stellung seiner Parteifreunde von der deutschnationalen Volkspartei mit: Wir sind durchdrungen von dem großen Ernst der Lage, der durch die Noten der Ententeregierungen geschaffen ist. Für uns heißt es gegenüber diesen Zumutungen nur, Unannehmbar! (Beifall.) Bei den Ausführungen des Reichsministers des Aeußern in der Entwaffnungsfrage hätten wir eine klarere Stellungnahme und einen entschiedeneren Ton gewünscht. (Beifall rechts.) Die Not der Zeit hat uns gezwungen, im Interesse der Selbsterhaltung Abänderungen der Bestimmungen des Friedensvertrages zu verlangen. Auch die Entente hat sich bisher dieser Rücksicht auf die Notlage nicht verschließen können. Jetzt läßt die Entente nicht nur alle Rücksicht auf diese Not fallen, sondern geht in ihren Forderungen über den Frieden von Versailles hinaus und mutet uns ohne jede Vernunfts- und Rechtsgründe weitere Einschränkungen unserer Machtmittel zu.

In der Frage der Reparationen stimmen wir den sachlichn Ausführungen des Reichsministers zu. Die Folgen der Annahme der sogenannten Proposition der Entente wäre die dauernde Versklavung des deutschen Volkes. Diese Vorschläge müssen daher zurückgewiesen werden und dürfen in keiner Weise als Grundlage oder auch nur als Anhaltspunkte zu Verhandlungen dienen. Die uns angedrohten Sanktionen gehen noch über die im Versailler Vertrag festgesetzten Maßnahmen hinaus. Wir erheben gegen diese völkerrechtswidrigen, jedem Rechtsgefühl widersprechenden Maßnahmen entschiedenen und feierlichen Einspruch. (Beifall.) Will uns die Entente ihre Forderungen mit Gewaltmitteln aufzwingen, so zerbricht sie mit eigenen Händen den Vertrag und (mit erhobener Stimme) das auch für uns! (Lebhafter Beifall rechts.) Wir sind bereit, hinter jede Regierung uns zu stellen, die gewillt ist, diesen neuen unerhörten Vergewaltigungsversuchen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. (Beifall.)

Redner führt im Auftrage seiner Fraktion der Erklärung noch einige Bemerkungen an: Das deutsche Volk will lieber ein Ende mit Schrecken als einen Schrecken ohne Ende. (Beifall rechts.) Wenn diese Stimmung hier gestern nicht so zum Ausdruck kommen konnte, so ist es heute Pflicht der Abgeordneten, der Entrüstung des Volkes ihre Stimme zu leihen. Die Gegner müssen wissen, daß über diese uns selbst gezogenen Grenzen hinaus ein Befolgen diktierter Forderungen nicht in Betracht kommen kann.

Abg. **Ledebour** (U. S.) polemisiert zunächst gegen die Rechte, die die Schuld an allem trage. Die Ententeforderungen hätten eine gewisse Berechtigung mit Ausnahme des Passus über die Luftschiffahrtsangelegenheiten, da hier wirtschaftliche Interessen in Frage kommen. Redner verbreitet sich dann über die imperialistischen Friedensforderungen der Rechten. Demgegenüber erscheinen die Ententeforderungen verständlich. Das Ziel, die Ausbeutung der Arbeiter durch die inländischen Kapitalisten zu vermeiden, läßt sich nur durch den internationalen Zusammenschluß der Arbeiter schaffen. Weil wir unsere Arbeitsbrüder in den Ententeländern in dem Widerstande gegen die imperialistischen Regierungen ihrer Länder unterstützen müssen, dürfen wir nicht eine nationalistische Welle aufkommen lassen. (Beifall bei den U. S.) Abg. **Levi** (Komm.): Die Erklärungen des Regierungsparteien stehen im Widerspruch zu den Erklärungen des Kabinetts. Sie werden durch diese Erklärungen der Entente nicht imponieren, auch nicht mit der Erklärung des Abg. Müller-Franken. Mit ihren jetzigen Mitteln kann die Regierung nichts gegen die Entente ausrichten. Nur eines gibts, was die große Weltenwende herbeiführen kann: Sowjetrußland! Sowjetrußland ist die einzige Macht der Welt, die sich dem feindlichen Ententekapitalismus nicht gebeugt hat. Die deutche Regierung hat die große Bedeutung dieser Machtverhältnisse noch nicht erkannt. (Gelächter bei den Mehrheitsparteien.)

Damit schließt die Besprechung.

Präsident **Loebe** knüpft daran eine Ansprache, in der er ausführt: Mögen die Gegner auf das Wort des Reichstages hören, damit ihnen und uns die Taten erspart bleiben, die eintreten können beim Versuche einer gewaltsamen Durchsetzung dieser unmöglichen Forderungen. Die Forderungen entspringen vielleicht dem naiven Glauben, daß die Arbeitskraft des deutschen Volkes unverwüstlich bleibe auch bei den größten Drangsalierungen. Das aber, was der Fremde im gut versorgten Lokale findet, ist nicht das deutsche Volk. Da, wo von 600 Gemeindeschülern 400 kein Hemd anhaben, wo die Mutter hungernden Kindern kein Brot mehr geben kann, da zeigt sich das Elend des deutschen Volkes. Das deutsche Volk hat seine warnende Stimme erhoben. Wird es überhört, dann treffen die Folgen nicht nur uns, sondern ganz Mitteleuropa und auch die, die sie hervorgerufen haben. (Lebhafter Beifall im Hause und auf den Tribünen.)

Die Abgg. Crispien, Dr. Levi, Adolf Hoffmann und Ledebour erklären unter dem lebhaften Widerspruch der Mehrheit, der Präsident sei nicht berechtigt gewesen, in die Debatte einzugreifen. Die Abgg. Müller-Franken und Trimborn erklären dagegen, der Präsident habe nicht die Geschäftsordnung verletzt, sondern er habe damit der Mehrheit des Volkes aus dem Herzen gesprochen. Vom Hause und den Tribünen wird diese Erklärung von lautem Beifall begleitet. Eine Gegenerklärung des Abg. Adolf Hoffmann wird erstickt durch schallendes Gelächter.

In dritter Lesung wird der

Notetat für 1920

ohne Erörterung erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Reichshaushalts beim **Titel Wehrminister.**

Der Titel wird genehmigt mit den dazu gestellten Anträgen. Die Aenderung der Militärgerichtsordnung wird gegen die Linke abgelehnt. Angenommen wird die Anregung, ein Verzeichnis der vorhandenen Waffen anzufertigen. Der Antrag Brüninghaus auf die Vermehrung der Hauptleute wird mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen die Linke angenommen, desgleichen der Antrag auf Erhöhung der Schlußsumme des Kapitels 4 auf 221 Millionen Mark. Der unabh. Antrag auf Streichung des Postens für Sportbetätigung wird abgelehnt. Beim Titel „Marinewesen" wird der gemeinsame Antrag Brüninghaus auf Vermehrung der Kapitulantenstellen angenommen. Ebenfalls angenommen wird der Antrag Müller-Franken (Soz.) auf Einführung kaufmännischer Buchführung in Wilhelmshaven. Der kleine Kreuzer wird gegen die Linke und einzelne Demokraten bewilligt und der Titel genehmigt.

Das Gesetz über die

Uebergangswirtschaft

wird bei Zweidrittel-Anwesenheit der Mitglieder mit Zweidrittelmehrheit angenommen.

Es folgt die zweite Lesung der Vorlage über die Betriebsbilanz und Betriebsgewinn- und Verlustrechnung.

Der unabhängige Antrag wird gegen die Linke abgelehnt und der § 1 in der Ausschußfassung angenommen. Auch zu § 1a werden der unabhängige und der sozialdemokratische Antrag abgelehnt, die bürgerlichen Anträge einstimmig angenommen. Der Rest des Gesetzes wird nach den Beschlüssen des Ausschusses genehmigt.

Es folgt der Ausschußbericht für die Geschäftsordnung, in dem beantragt wird, die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abgg. Eichhorn, Tauber und Ernst zu versagen. Das Haus beschließt gemäß dem Antrag des Gesch.-O.-Ausschusses.

Dann beschließt das Haus die Konstituierung eines Ausschusses zur Untersuchung der gegen den Ernährungsminister Dr. Hermes erhobenen Vorwürfe.

Nächste Sitzung morgen mittag 1 Uhr: Wehrgesetz, Wehrsteuer, kleinere Vorlagen. Schluß 5 Uhr.

TU. **Berlin**, 2. Febr. Im Reichstagsausschuß für das Verdrängungsschädengesetz wurde die Regierung aufgefordert, einen bestimmten Plan über die Entschädigung der aus dem Saargebiet verdrängten Deutschen vorzulegen und den durch Internierung entstandenen Schaden gleichfalls zu ersetzen. Ein Antrag der deutschen Volkspartei, die Frage der Valutaschäden durch ein neues Gesetz zu regeln, wurde abgelehnt.

Berliner Kunstbrief.

Es ist ein tragisches Geschick, das in den Stunden, als Johannes Doebberts letztes und sicherlich reifstes Werk ihm bei der Uraufführung durch seinen Schüler Siegfried Schulz einen starken künstlerischen Erfolg einbrachte, sich die Schleier des Todes auf seinen Schöpfer senkten und dieses an Mühe und Arbeit überreiche Leben beendeten. Viel zu früh für die Kunst, wie diese Sinfonie bezeugte, die ernste, tief empfundene Gedanken in plastischer und sicher gestalteter Form ausprägt und das ganze Rüstzeug des modernen Orchesters in meisterhafter Weise verwendet. So hinterließ dieses Werk, das durch die eingefügten Vokalabschnitte — ein von Julius vom Scheidt tonschön gesungenes Baß-Solo mit antiphonierendem Chor — den Gefühlsgehalt der Musik eindringlich erläutert und durch die Variante von dem ewigen Kämpferlos des Menschen fast symbolisch die Quintessenz dieses Lebens zieht, einen tiefen Eindruck. Auch das zweite Konzert des Berliner Tonkünstlervereins, das durch die Aufführung unbekannter moderner Werke die Traditionen des verdienstvollen Begründers dieser Veranstaltungen des unlängst verstorbenen Adolf Göttmann fortführt, hinterließ einen starken Eindruck. Eine Klaviersonate Paul Strüwers, von dem Komponisten selbst vorgetragen, zeigte diesen als begabten, technisch gut fundierten Tonsetzer, dem nur noch stärkere Konzentration zu wünschen wäre. Wertvoller ist eine Gesangsszene Hermann Zilchers für zwei Singstimmen (von Maria Wendel und dem zuverlässigen, aber entsetzlich trockenen Wilhelm Guttmann gesungen) und ein Streichquartett, daß die Damengenossen sehr virtuos vortrugen. Hans Hoeßlers Lieder aus Löns „Kleinem Rosengarten" für eine Singstimme, Streichquartett und Klavier halten sich ganz im Rahmen des sonstigen Schaffens dieses geschmackvollen, aber reichlich akademisch arbeitenden Komponisten. Doch verglich man diese Stücke mit dem Quartett Hans Kummers (für Klavier, Klarinette, Horn und Fagott), das sich in gewollte Geistreicheleien verliert und typisch für intellektuell geschaffene Musik ist, so wirkte ihre klare, übersichtliche und ungekünstelte Sprache um so stärker, denn ein stärkerer Gegensatz zu der manierten Originalitätssucht dieses in seinen Farbenkontrasten nicht uninteressanten Quartetts von Kummer ist nicht gut denkbar.

Der Anbruch beschloß mit dem dritten außerordentlichen Busonikonzert erfolgreich diesen über das ganze Schaffen des Meisters so trefflich orientierenden Cyklus. Die Wahl des Programms war nicht ganz glücklich. Nachdem wir in dem ersten Konzerte die Jugendwerke und in dem zweiten Abend die Zeit der stilistischen Umwandlung Busonis in seiner eigenen, so überzeugend in eigener Sache plädierenden Interpretation gehört hatten, hätte die dritte Veranstaltung die letzte Periode, die der künstlerischen Reife, berücksichtigen müssen. Doch möglich ist es ja, daß Busoni selbst hier bestimmend eingriff, und seine eigenen Wünsche als richtungsweisend angesehen wurden. Vielleicht hält der Meister diese Zeit für noch nicht genügend begrenzt und geklärt, da er sich noch stark in dieser jüngsten Stilumstellung begriffen fühlt. So brachte dieses 3. Konzert wieder das Klavierkonzert und als interessantere Gabe die indianische Fantasie. Das Konzert mit dem abschließenden Männerchor ist ja kürzlich anläßlich des Festkonzerts unter Meyrowitz zu Ehren Busonis Rückkehr gewürdigt werden. Und doch wie anders wirkte es diesmal, wo Busoni selbst den Klavierpart spielte, nein neu schuf, so wußte seine Ausdeutung die inneren Zusammenhänge durch die Kraft seiner Gestaltung und faszinierenden Persönlichkeit zu erschließen. Da war nichts mehr von rhapsodischen Charakter und locker gefügtem Untergrund zu spüren, sondern wie eherne Quadern fügte sich hier Ton an Ton zu elementarer Wirkung. Die indianische Fantasie ist ein äußerst interessanter Beitrag zu dem von Busoni immer wieder angeschnittenen Problem, die engbegrenzte Tonalität unserer modernen Musik zu durchbrechen und durch exotische Transcalen zu ereichern. Die Kunst der Farbenbrechungen ist hier zu einer Virtuosität entwickelt, die selbst in heutiger Zeit noch unerhört ist. Doch hat Busoni ja wohl selbst erkannt, daß die Steigerung des Koloristischen nur auf Kosten der Form und damit der Ausdruckskraft geht, und so sehen wir den letzten Busoni, wie wir ihn aus der sonata contra punktistica kennen, diese Wege verlassen und dort anknüpfen, wo für ihn Urgrund aller Harmonie und Polyphonie liegt, bei Sebastian Bach, einem abgöttisch verehrten Idol. Vielleicht krönt der „Anbruch" sein so verdienstvolles Wirken für den vielumstrittenen Komponisten Busoni noch dadurch, daß er auch diese jüngste Entwicklung des Meisters in einem gleich großzügigen Rahmen wie dieses Mal berücksichtigt. Des aufrichtigen Dankes der zahlreichen Verehrer dieses seltenen Mannes könnte er schon von vornherein gewiß sein.

In der Volksbühne lernten die Berliner „Das Postamt" von Rabindranath Tagore kennen. Ein schlichtes, vom ersten bis zum letzten Vers vom Atem des Todes verdunkeltes Bühnenspiel, das das Vergehen eines Kinderkörpers und das Eingehen seiner Seele in das von ihm erträumte Reich der Fantasie schildert. Das Postamt, das der kleine Amal von seinem Zimmer aus liegen sieht, ist ihm der Inbegriff des Lebens und der Welt, in die zu gelangen, ihn die Schwäche seines Körpers hindert, während sie sein dichterischer Geist magisch beherrscht. In einer volltönenden, schönheitgesättigten Sprache zieht dieses Sterben an uns vorüber, bis der große Generalarzt Tod den kleinen Amal zu sich nimmt, und ihn von seiner seligen Sehnsucht erlöst. Die Darstellerin des Amal, Luoie-Mannheim, schöpfte den reichen Inhalt dieser an Hauptmanns „Hannele" gemahnenden Rolle aus und wurde viele Male von dem ergriffenen Publikum gerufen. Als Gegenstück zu dieser köstlichen Traurigkeit tollte nachher als Fastnachtsspuk in 5 knappen Viertelstunden Shakespeares „Komödie der Irrungen" über die Szene, froh belacht und dankbar aufgenommen wie jedes flottgespielte und interessant ausgestattete Lustspiel des großen Briten. Für die Spielleitung beider Stücke zeichnete Jürgen Fehling verantwortlich, der damit einen vorzüglichen Fähigkeitsbeweis erbracht hat.

Im Theater des Westens präsentierte am selben Abend der erfolgreiche Komponist des „Schwarzwaldmädels" Leon Jessel sein jüngstes Werk, die dreiaktige Operette „Schwalbenhochzeit". Man kennt Herrn Jessel seit langem als einen Mann von Geschmack und weiß, daß er für seine Stücke stets ein Libretto verwendet, das sich vorteilhaft von dem üblichen Unsinn der landläufigen Operettensujets unterscheidet. Auch diesmal hat er in seinem Textdichter Pordes-Milo einen geschickten und dezenten Mithelfer gefunden, der eine liebenswürdige, von Poesie und Romantik umspielte Handlung erdacht und mit gewandter Hand zu einem wirkungsvollen Libretto gestaltet hat. Die lustige Geschichte von dem nach Wandervogelart umhervagabundierenden Malervölkchen, das es in Befolgung der Lebensprinzipien ihres bewunderten Meisters nach mancherlei vergnügten Streichen den Schwalben gleichmacht und sich zum Schluß ein eigen Nest bauen kann, bringt zwar oftmals etwas viel Naturburschentum und schmachtende Rührseligkeit, ist aber andererseits von so erfrischender Treuherzigkeit und harmloser Lebensfreude, daß man ihr mit Vergnügen folgt. Dazu kommt die nicht übermäßig gehaltreiche, aber flotte und geschmeidige Musik Jessels, die allerdings mehr vom Singspiel als von der Operette hat. Daß sie Schmiß und Rundung besitzt, versteht sich bei diesem Komponisten, der das Schwarzwaldmädel geschrieben hat, von selbst. Die temperament- und humorvolle Darstellung, unter der besonders Lotte Werkmeister und ihr urkomischer Partner Paul Westermeier hervorragten, sicherte dem Werkchen einen vollen Erfolg, der durch zahlreiche Da capos und Ovationen bestätigt wurde. Dr. W. B.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Baden.

Vom Landtag.

Aus dem Haushaltausschuß.

= Der Haushaltausschuß des Landtags hat die Beratung des Voranschlags des Finanzministeriums zu Ende geführt. Hierbei wurde von einem Regierungsvertreter die Mitteilung gemacht, daß es notwendig sei, die völlig unzureichenden Bezüge der im Ruhestand befindlichen ehemaligen Mitglieder des Karlsruher Landestheaters und ihrer Hinterbliebenen zu erhöhen. Im weiteren Verlauf der Beratungen führte ein Mitglied der Zentrumsfraktion Beschwerde über die mangelnde Gerstezuteilung an die badischen Brauereien. Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß eine Streckung der Gerste durch Verwendung von Reis und Mais in Aussicht stehe und daß ein entsprechender Gesetzentwurf bereits vom Reichsrat angenommen worden ist. Die Gewährung von Besatzungsbeihilfen an die Beamten im Kehler Brückenkopfgebiet zur Erleichterung ihrer schwierigen wirtschaftlichen Lage wurde vom Ausschuß gebilligt.

Der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung des Landtags befaßte sich mit dem Gesetzentwurf über die Abänderung des Gesetzes über den Verwaltungsgerichtshof. Ueber den Inhalt dieses Gesetzentwurfs, der die Berufung der Ersatzrichter betrifft, haben wir schon Mitteilungen gemacht. Der Ausschuß stimmte dem Gesetzentwurfe zu. Ebenso billigte der Ausschuß den von dem Zentrumsabgeordneten Wittemann niedergelegten Druckbericht über die Beratungen im Justizausschuß über den Gesetzentwurf betr. die Aenderung des Landwirtschaftskammergesetzes.

Der Haushaltungsausschuß des Badischen Landtags begann heute, Mittwoch nachmittag, die Beratung des Gesetzentwurfes über die Ergänzung und Regelung von Bezügen der Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen der Staatsbeamten.

Anträge im badischen Landtag.

Im badischen Landtag haben Abgeordnete der Demokratischen Fraktion und der Zentrumsfraktion über die Zuruhesetzung der Beamten folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, von der weiteren Vollziehung der Staatsministerialentschließung vom 2. Mai 1919 wonach die Beamten mit erreichtem 65. Lebensjahr regelmäßig in den Ruhestand versetzt wurden, Abstand zu nehmen und in Hinkunft einen Beamten, der das 65. Lebensjahr zurückgelegt hat nur dann in den Ruhestand zu versetzen, a) wenn der Beamte selbst es beantragt, oder b) wenn er nur wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte dem Dienste nicht mehr gewachsen ist."

Mehrere Abgeordnete der Zentrumsfraktion haben im Landtag folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, zu der für den Kreis Baden bereits erhaltenen Ausfuhrerlaubnis von 12 000 Festmetern selbsterwordenen Holzes eine Ausfuhrerlaubnis von weiteren 18 000 Festmetern zu bewirken, damit die Restschuld der Viehsteigerer Mittelbadens durch den Valutagewinn vollends getilgt werden kann und die weniger leistungsfähigen Steigerer vor dem völligen wirtschaftlichen Ruin bewahrt werden.

*

)!(**Durlach**, 2. Febr. In der letzten Gemeinderatssitzung gab Bürgermeister Dr. Zierau Aufschluß über Verhandlungen zur Errichtung einer Gesellschaft zwecks gemeinsamer Milchversorgung der Städte Karlsruhe und Durlach unter Beteiligung dieser beiden Städte, sowie unter Mitbeteiligung des badischen Molkereiverbandes und des Verbandes badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften. Der Gemeinderat erklärte sich mit der Gründung einer solchen Gesellschaft grundsätzlich einverstanden und ermächtigte den Bürgermeister zur Weiterführung der Verhandlungen. — Der Milchpreis wurde mit Wirkung vom 1. Februar ab auf 2,20 Mk. für den Liter festgesetzt, da die städtische Milchwirtschaft erhebliche Zuschüsse beansprucht. — Die Wirtschaft zur „Alten Residenz" einschließlich der ausgedehnten Brauereiräumlichkeiten sind durch Kauf an Bäckermeister Fr. Letterer übergegangen. Die ehemalige Brauerei wird gegenwärtig zu Betriebszwecken hergerichtet.

„" **Pforzheim**, 2. Februar. In der letzten Zeit kamen verschiedene Silberdiebstähle hier vor. Aus einer hiesigen Fabrik wurden drei Rollen Neusilberdraht im Gewichte von 9 Kilogramm entwendet und in einer andern Fabrik ein halbes Kilogramm Silbercharnierabfälle in verschiedener Stärke im Feingehalte von 800/000.

:=: **Weinheim**, 2. Februar. In der Nacht auf Sonntag wurde aus dem Lackierbau der Firma Freudenberg ein größerer Posten Leder — wie verlautet für zirka 100 000 Mark — gestohlen.

:=: **Heidelberg**, 2. Februar. Der Schlosser Wilhelm Hotz, ein gefährlicher Einbrecher, ist aus seiner hochgelegenen Zelle im Amtsgefängnis ausgebrochen und entflohen.

:=: **Bruchsal**, 2. Februar. Aus Anlaß des Ablebens des Ehrenbürgers unserer Stadt, des Weihbischofs Dr. Friedrich Justus Knecht, hielt der Stadtrat eine außerordentliche Sitzung ab. Bürgermeister Mehner widmete dem Verblichenen einen Nachruf und der Stadtrat beschloß, zu dem Leichenbegängnisse des Kirchenfürsten eine Abordnung, bestehend aus dem Bürgermeister und vier Stadträten, nach Freiburg zu entsenden.

= **Bretten**, 2. Februar. In Neibsheim traf die Nachricht ein, daß der frühere Gastwirt und Metzger Karl Wahl aus Bruchsal, der jetzt in Amerika wohnt, der Kirchengemeinde zwei neue Kirchenglocken anstelle der für Kriegszwecke abgelieferten stiften wolle.

:=: **Offenburg**, 2. Februar. Das Schwurgericht verurteilte den Landwirt Johann Rauber aus Waldmatt wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu 3 Jahren Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft. Bei einem Streite im Zinkenhardt, Gemeinde Waldmatt, hatte er den Sesselmacher Karl August Rheinschmidt mit seinem Taschenmesser durch einen Stich in die linke Brustseite getötet.

:=: **Triberg**, 2. Februar. Der wegen des Raubmordes am Wasserfall in Untersuchung stehende Taglöhner Härtel aus Boxberg ist am Freitag aus dem hiesigen Amtsgefängnisse nach Offenburg abgeführt worden. Er soll bis jetzt die Täterschaft geleugnet haben.

= **Freiburg**, 1. Febr. Die für Anfang ds. Js. geplante Inbetriebnahme des neuen Halbselbsttätigen Fernsprech-Vermittlungsamtes muß wegen Schwierigkeiten und Verzögerungen in der Ablieferung der neuen Teilnehmerapparate und der zur versenkten Unterführung der Anschlußleitungen dienenden Kabel, die hauptsächlich auf Rohstoffmangel zurückzuführen ist, noch auf einige Monate verschoben werden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. Februar 1921.

Die Erhöhung der Telephongebühren.

Staffelung nach der Zahl der Gespräche.

= Während der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Gebühren für Briefe, Pakete und Telegramme bereits ausgearbeitet ist und gegenwärtig im Reichsrate durchberaten wird, ist die Verordnung über die Erhöhung der Telephongebühren, die vom 1. April ab wirksam werden soll, noch in Vorbereitung. Die Erhöhung der Fernsprechgebühren soll insgesamt 800 Millionen jährlich bringen. Da die Zahl der Fernsprechteilnehmer im ganzen Reiche rund 1 300 000 beträgt, kann man es sich ausrechnen, welche Mehrbelastung durchschnittlich jedem Teilnehmer auferlegt werden wird.

Ueber die kommende Gestaltung des Fernsprechtarifes hört die „Voss. Ztg." von maßgebender Stelle folgendes: Das Pauschgebührensystem wird in Zukunft völlig wegfallen. Nach der neuen Verordnung sollen die Fernsprechteilnehmer eine Grundgebühr zahlen, außerdem eine Gesprächsgebühr. Die Gesprächsgebühr soll aber nicht einheitlich geregelt werden, wie bisher, wo für jedes über die kontingentierte Zahl hinausgehende Gespräch 20 Pfg. bezahlt werden mußte, sondern die Fernsprechteilnehmer sollen je nach der Zahl der im Laufe eines Jahres geführten Gespräche in Gruppen eingeteilt werden und für jede Gruppe soll eine bestimmte jährliche Gesprächsgebühr festgesetzt werden. Die Gesprächsgebühren werden um so höher sein, je größer die Zahl der Gespäche ist. Die Einteilung der Gruppen und die Staffelung der Gebühren für diese Gruppen steht noch nicht fest, aber im großen und ganzen dürfte sie so gestaffelt werden, daß der billigste Apparat jährlich 400 Mark kosten würde, der teuerste, meistgebrauchte Apparat bis zu 10 000 Mark, mehr als das zehnfache von dem, was ein Anschluß mit Pauschgebühren jetzt in Berlin kostet.

Hand in Hand mit dieser Neugestaltung des Tarifes wird die Einführung des automatischen Sprechzählers gehen. Es wird aber nicht möglich sein, alle Fernsprechämter in kurzer Frist mit diesen Apparaten auszustatten, so daß vielfach auch eine Zählung durch Beamtinnen wird erfolgen müssen. Doch ist dafür die Anwendung eines neuen Systems geplant, das Vergeßlichkeit und Irrtümer nach Möglichkeit ausschaltet.

Nicht so beträchtlich wie die Erhöhung der Gebühren für Fernsprechanschlüsse wird die für auswärtige Ferngespräche sein. Das Reichspostministerium beschäftigt sich zurzeit auch mit dem Plan eines Ausbaues des Telephonnetzes im Reich, das trotz aller technischen Vervollkommnung doch so überlastet ist, daß es den Anforderungen nicht genügt. Der Plan, der demnächst in Form einer Denkschrift der Oeffentlichkeit unterbreitet werden soll, sieht die Anlage eines unterirdischen Telephonkabelnetzes vor, das in fünf Jahren gelegt werden soll. Die Kosten sind mit neun Milliarden Mark veranschlagt worden.

*

= **Ein nationaler Trauertag.** Der Reichstag wird sich noch vor der Ferienpause mit einem Gesetzentwurf zu beschäftigen haben, der die Einführung eines nationalen Trauertages zur Erinnerung an die im Kriege Gefallenen fordert. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, ist beabsichtigt, den ersten Sonntag im März, nicht im Mai, zum nationalen Trauertag zu erklären. In diesem Jahre würde also der Trauertag auf Sonntag, den 6. März, fallen.

✤ **Die Einnahmen aus dem Vermieten möblierter Zimmer sind umsatzsteuerpflichtig.** Dies gilt nicht nur für diejenigen Vermieter, die aus dem Vermieten ein förmliches Gewerbe machen, sondern auch für diejenigen, die nur nebenher möblierte Zimmer vermieten, und zwar auch dann, wenn sie von den Behörden dazu gezwungen werden. Die Einnahmen aus dem Vermieten möblierter Zimmer müssen in der Umsatzsteuererklärung zu den andern umsatzsteuerpflichtigen Einnahmen hinzugerechnet werden. Wer keine andern umsatzsteuerpflichtigen Einnahmen hat als solche aus dem Vermieten von möblierten Zimmern, muß diese anmelden. Die Vorschrift daß Umsatzsteuerpflicht nur für denjenigen eintritt, der im Kalenderjahr mindestens 3000 Mk. umsatzsteuerpflichtige Einnahmen gehabt hat, gilt nicht mehr. Der Vordruck für die Umsatzsteuererklärung wird beim Finanzamt, in den Orten, an denen kein Finanzamt ist, bei der Steuereinnehmerei abgegeben.

)(**Gegen Fastnachts-Ausschreitungen.** Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Bezirksamtes über die Bekämpfung der Fastnachts-Ausschreitungen (Siehe die Anzeige.)

§ **Verhaftet wurden:** ein Fuhrmann aus Fallanden, der von der Staatsanwaltschaft Waldshut wegen Fahrraddiebstahls gesucht wurde, ein Bäcker aus Affental wegen Unterschlagung von 14 000 Mark; (600 ℳ konnten noch beigebracht werden), ein Taglöhner aus Scheinfeld wegen Diebstahls, ein Metzger aus Bruchsal wegen Diebstahls, ein Landwirt aus Zeutern wegen Hehlerei und ein Maschinenführer aus Wielers, der aus der Strafhaft wegen schweren Diebstahls entwichen war, ferner ein Lehrling aus Hannover und ein Konditor von hier wegen Verdachts des Diebstahls und der Unterschlagung, ein Mechaniker aus Egolsheim wegen Betrugs, ein Schuhmacher aus Neustadt i. Schw. wegen Bettels und schließlich eine Näherin und ein Büffetfräulein von hier wegen Gewerbsunzucht.

✕ **Die Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten** wird vielfachen Wünschen nachkommend bis 13. Februar verlängert. Um allen noch Gelegenheit zu geben, sich die Ausstellung anzusehen, hat sich die Ausstellungsleitung bereit erklärt, allen Vereinen, Korporationen und Angestellten den Eintrittspreis zu ermäßigen. Die ermäßigten Karten können von der Ausstellungsleitung in der Ausstellungshalle von heute ab zusammen für Vereinsmitglieder, Vorstände und Arbeitgeber bezogen werden. Am Freitag, den 4. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet eine Sonderführung mittlerer Personen im Alter von 16—18 Jahren statt. Am Samstag zu derselben Zeit eine gleiche Führung für junge Männer. (Siehe Inserat).

Liederabend Otto Weßbecher. Heute, Donnerstag, den 3. Februar, findet abends halb 8 Uhr im Saale zu den „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße der wiederholt angekündigte Liederabend des Herrn Otto Weßbecher statt unter Mitwirkung der Herren Hellmuth Kellermann und Max Steidel. Karten bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39 und an der Abendkasse.

+ **Im Kaffee Odeon** findet heute Donnerstag, abends 8 Uhr, das 20. Sonderkonzert (Oesterreichischer Abend) der Kapelle Hunjaczeck statt.

Turnen / Spiel / Sport.

✤ **Der Württembergische Landesausschuß für Leibesübungen** hielt am Samstag seine Jahresversammlung ab. Als Vertreter des Kultusministeriums wohnte Regierungsrat Bauer der Tagung bei, ferner Rechtsanwalt Dr. Göhrum vom Schwäbischen Siedlungsverein. Unter den Anträgen ist der Antrag des Stadtverbands für Leibesübungen von Bedeutung: 1. Die Regierung zu ersuchen, die Einführung eines verbindlichen Turn- und Sportunterrichts an den Fach- und Fortbildungsschulen in Erwägung zu ziehen; 2. die regelmäßige Teilnahme an den Leibesübungen der freien Vereine als Ersatz des verbindlichen Unterrichts anzusehen.

Zum 25jähr. Bestehen des Ski-Clubs Schwarzwald.

Von W. Romberg-Mainz.

Der älteste Landesverband im deutschen Skisport, der Ski-Club Schwarzwald, kann in diesem Winter, der leider in ganz ungewöhnlicherweise die Hoffnungen Tausender von Skiläufern nicht nur im Mittelgebirge, sondern auch bis hoch in die Alpenländer hinauf, buchstäblich hat zu Wasser werden lassen, auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Wenn man dabei einige Augenblicke verweilt, so geschieht das, weil damit ein Abschnitt im gesamten Skilauf Deutschlands erreicht ist. Gilt doch der Schwarzwald gewissermaßen als die Mutter des deutschen Skisports, die im Lauf der Hauptentwicklungsjahre im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts die begeisterten Skijünger in andere deutsche Gaue in der Person der Studenten aus ihrem engeren Kreis entlassen hat, um dort weiter zu bauen an dem, was sie im Schwarzwald begonnen hatte. Was auf diese Weise geleistet worden ist, kann Bayern am besten erzählen.

Die kleinen Anfänge vor jetzt 25 Jahren, Tastversuche mit unbekannten Geräten vom Wiesental aus ins Feldbergebiet hinauf, sie klingen heute wie Märchen. Ueberblickt man den Aufschwung, der mit dem Jahrhundertwechsel in den Jahren bis 1910 einsetzte und sich vollzog, so muß man von einem Siegeszug sprechen. Und an ihm kann der Ski-Club Schwarzwald, der immer noch sich des tätigen Präsidiums von Professor Kohlhepp-Karlsruhe erfreut — ein Moment, in dem der Persönlichkeitswert beim Aufbau einer Organisation zum Ausdruck kommt, wie selten ähnlich — den Löwenanteil mit Fug und Recht beanspruchen. Und was den Ski-Club Schwarzwald mit seinem Sport so hoch stellt, ist, daß er ihn sich rein erhalten konnte von Abwegigkeiten, die anderswo unter Modeeinfluß leider nicht ganz vermieden werden konnte. Darin wurzelt der Ruf der Feldbergrennen, die immer als wintersportliche Veranstaltung von erstem Rang vor der deutschen und außerdeutschen Welt dasteht.

Die Jahreszahl für den Club beträgt jetzt fünfundzwanzig, die der Rennen indes nur zwanzig. Das rührt nicht daher, daß etwa die ersten Rennen nicht auch mit den jungen Jahren des Clubs zusammenfallen, sondern ergibt sich — das soll erwähnt werden — lediglich aus der Unterbrechung durch die Kriegsjahre. Es war für das Jahr 1914/15 ein Gedenken an den 20. Geburtstag des Clubs vorgesehen, ein Jahr in dem der Turnus die Austragung der Deutschen Meisterschaft dem Ski-Club Schwarzwald gebracht hätte. Heuer wird es bei der Meisterschaft des Schwarzwaldes bleiben, die dem Sieger den silbernen Ski bringt, während die Deutsche Meisterschaft mit dem goldenen Ski dem Oberharzer Skiklub übertragen wurde, aber bis jetzt infolge der ungünstigen Schneeverhältnisse noch nicht gelaufen werden konnte.

Abhold jedem äußeren Gepränge wird der Ski-Club Schwarzwald auch seinen Jubiläumstag in kleinem Rahmen feiern. In dem Ernst, der dem Skisport von Haus aus innewohnt, nimmt sich die vorgesehene Einweihung des Gedenksteins für die Gefallenen des Verbandes auf dem Feldberg im Köpflewald konform aus. Für die Welt bestimmt ist am Samstag Abend im Feldbergerhof eine Feier des Tages. Im übrigen alles Sport.

Dieser bringt außer der erwähnten Meisterschaft den großen Langlauf über dreißig Kilometer am Freitag, den Erkundungslauf, den Langlauf für Klasse I, II, Altersklasse, über 12—15 Kilometer, für Klasse III und Damen über 8 Kilometer am Samstag, den Hindernislauf für die erwähnten Klassen und Damen, die Sprungläufe der verschiedenen Klassen, den Bismarcklauf und Schülerläufe am Sonntag als Haupttag. Einem alten Grundsatz getreu, den der Ski-Club Schwarzwald immer hochgehalten hat, werden nur Ehrenpreise gegeben, ein Moment, das der Reinheit des Skisportes nur dienen kann.

Arbeitsunlust A4219

und Energielosigkeit haben eine tiefere Ursache. Ergänzen Sie Ihre tägliche, einseitige Nahrung durch das hervorragend beachtete Cephalactin (milch-phosphorsaures Kalipräparat). 252 Tabletten für 4 Wochen 16 Mark, für Kinder 12 Mark, in allen Apotheken. Hauptniederlage: Hilda-Apotheke, Karlstraße 66. Auswärtsversand gegen Nachnahme. A2419

Von den Hochschulen.

Zur beabsichtigten Kolleggelderhöhung in Preußen.

Das preußische Finanzministerium beabsichtigt, eine Erhöhung der Vorlesungs-, Seminar- und Institutsgebühren auf das dreifache des gegenwärtig erhobenen Betrages. Es ist selbstverständlich, daß eine Gebührenerhöhung in Preußen die entsprechenden Maßnahmen in den übrigen Ländern nach sich ziehen müßte. Die zu erhöhenden Gebühren sollen in voller Höhe dem Staat, nicht den Dozenten zufließen und daher in der Form von Teuerungszuschlägen zu den jetzigen Gebührensätzen erhoben werden. Wir verkennen nicht, daß die Aufwendungen des Staates für die Hochschulen sehr stark gestiegen sind, so daß sich das Verhalten der Ausgaben zu den Einnahmen in einer für den Staat sehr ungünstigen Weise verschoben hat. Wir machen aber auf die schweren Gefahren für unsere ganze Kultur, Technik und Wissenschaft aufmerksam. Der Mittelstand ist bisher der Teil unseres Volkes gewesen, der den größten Prozentsatz aller Studierenden gestellt hat. Nach dem Kriege hat sich die Lage des Mittelstandes erheblich verschlechtert. Viele Eltern sind bereits nicht mehr in der Lage ihren Söhnen das Studium voll und ganz zu bezahlen, durch harte Arbeit in den Ferien müssen sie sich das Geld verdienen. So mancher Student muß mit einem kümmerlichen Wechsel von 250—300 Mk. im Monat auskommen. Um all dieser Not zu steuern, sind die sozialen Einrichtungen des Studentendienstes entstanden. Diese Selbsthilfe der Studentenschaft hat es bereits vielen Kommilitonen überhaupt erst möglich gemacht, ihr Studium fortzusetzen. Gerade an unserer Karlsruher Hochschule sind wir darin weit gediehen. Wir haben in diesen Tagen eine eigene mensa academica eröffnen können, die Regierung hat die Notlage der Studentenschaft anerkannt, der Landtag hat zur Errichtung der mensa academica 120 000 M. bewilligt. Wir sind auf dem besten Wege durch eigene Hilfe uns die Möglichkeit des Studiums zu erkämpfen und zu erleichtern. Die Absicht des preußischen Finanzministeriums trifft die Studentenschaft wie ein niederschmetternder Schlag. Solange noch der größte Teil der Studenten Kriegsteilnehmer waren, und die Vergünstigungen für Kriegsteilnehmer noch für die meisten bestanden (wesentlich niedrigeres Kolleggeld) war keine direkte Gefahr vorhanden. Und doch erscholl damals schon der Ruf nach Organisation einer studentischen Selbsthilfe. Jetzt hat sich bereits vieles gewandelt. Die Kriegsteilnehmer hören immer mehr auf, es kommen die ganz jungen Studenten direkt von der Schule. Sie müssen alle den hohen Satz von 8 Mk. pro wöchentliche Kollegstunde bezahlen. Es ist keine Seltenheit, daß ein Student über 500 Mk. im Semester für Kolleg, Uebungen und Laboratorium zu zahlen hat. Das dreifache davon zu zahlen ist kaum jemand möglich. Die Abwanderung wäre kolossal. Viele müßten ihr Studium aufgeben und zur Handarbeit übergehen. Der Faden der Tradition müßte abreißen, die Studenten würden sich nicht mehr aus dem Kreise der schon geistig vorgebildeten und arbeitenden Volksschichten rekrutieren, sondern mit wenigen Ausnahmen aus Kriegsgewinnlerssöhnen, überhaupt aus Schichten, die bisher dem akademischen Leben ferngestanden haben.

Die Größe Deutschlands vor dem Kriege beruhte zu einem nicht geringen Teil auf der glänzenden Entwicklung seiner Industrie und Technik. Es ist das das Verdienst seiner unermüdlich arbeitenden, hervorragend vorbereiteten Akademiker. Den Weltruf seiner Wissenschaft verdankte Deutschland gleichfalls seinen akademisch vorgebildeten Forschern. Jeder gesund denkende Mensch muß den Wert der Universitäten und Technischen Hochschulen für die Kultur eines Volkes erkennen. Mit eisernem Fleiß arbeitet der deutsche Akademiker an der Wiedererstarkung der Industrie und Technik, mehr denn je brauchen wir den studierten Mann. Die Maßnahme des preußischen Finanzministeriums würde einen wesentlichne Faktor des Gesundungsprozesses damit abtöten. Verödet würden die Stätten der Wissenschaft daliegen, die Zahl der Dozenten allmählich abnehmen, Nachwuchs wäre keiner da. Die Stellung eines Privatdozenten wäre nur ganz Reichen zugänglich, die vielen tüchtigen Unbemittelten könnten aus Mangel an Zuhörern nicht mehr existieren. Wir würden auf das tiefste Niveau der Kulturlosigkeit herabsinken, auf dem unsere Feinde uns zu sehen wünschen.

In der Erkenntnis dieser unübersehbaren Schäden für die Entwicklung unseres Deutschen Volkes erheben wir schärfsten Einspruch gegen die beabsichtigte Kolleggelderhöhung des preußischen Finanzministeriums und warnen dringend vor deren Durchführung.

Freiburg gegen das Hamburgische Hochschulgesetz.

:=: Die medizinische Fakultät der Universität hat an die medizinische Fakultät der Universität Hamburg das folgende Schreiben gerichtet:

„Die medizinische Fakultät Freiburg hat sich in ihrer Sitzung vom 21. Januar mit dem neuen Hamburgischen Hochschulgesetz beschäftigt. Sie hat mit Entrüstung und mit außerordentlichem Bedauern davon Kenntnis genommen, daß der Entwurf des Hochschulgesetzes tatsächlich angenommen worden ist und damit Gesetzeskraft erlangt hat.

Angesichts der ungeheuerlichen Art und Weise, in der in Hamburg die akademische Freiheit und das Recht der Selbstverwaltung der Universitäten geknebelt werden soll, sind wir der Meinung, daß, solange diese Beschlüsse nicht aufgehoben werden, sogar die Frage zu erwägen sein wird, ob die Hamburger Universität überhaupt als gleichberechtigt mit den anderen Universitäten anerkannt werden darf.

Wir haben einen entsprechenden Antrag durch den Senat der hiesigen Universität an den allgemeinen Hochschultag eingereicht und hoffen, daß auch dieser unseren Antrag billigen und entsprechende Richtlinien für das Verhalten gegenüber der Universität Hamburg aufstellen wird.

Am wünschenswertesten wäre es, wenn vonseiten aller Universitäten jeder Verkehr mit der sog. Universitätsbehörde abgelehnt würde. Das unverkennbare Ziel dieser Universitätsbehörde auch bei der Besetzung der Professuren politische Gesichtspunkte in den Vordergrund zu rücken, statt lediglich nach Leistung und Bedeutung in dem betreffenden Fach des Lehrers Berufungen zu erlassen, muß das Grab jeder echten wissenschaftlichen Forschung und des Ansehens der Universitäten werden, die fast das einzige wertvolle Gut sind, das uns nach dem Zusammenbruch von 1918 noch übrig geblieben ist.

Wir hoffen mit dieser Stellungnahme den berechtigten Bestrebungen der Dozenten der Universität selbst die geradezu katastrophalen Bestimmungen des neuen Gesetzes zu Fall zu bringen, eine Unterstützung angedeihen lassen zu können und bitten von dem Inhalt dieses Schreibens in jeder wünschenswerten Weise auch der Oeffentlichkeit gegenüber Gebrauch zu machen. Der Dekan: gez. Opitz."

= **Freiburger Universität.** Der Direktor der hiesigen Universitätsbibliothek Prof. Dr. Emil Jacobs hat einen Ruf als Direktor an die Universität Leipzig abgelehnt.

= **Professor Dr. Apts 25jähriges Amtsjubiläum.** Am 1. Februar beging Prof. Dr. Max Apt, der Kurator der Handelshochschule Berlin sein 25jähriges Amtsjubiläum. Prof. Dr. Apt hat sich als langjähriger juristischer Berater der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin um die Gründung der Handelshochschule und um ihre Entwicklung große Verdienste erworben. Ferner hat Prof. Apt besonders mitgewirkt bei den von den Aeltesten der Kaufmannschaft veranlaßten Arbeiten auf dem Gebiete des internationalen Privatrechts, insbesondere des Weltwechselrechts. Er hat die Organisation von Kursen für die wirtschaftliche Ausbildung von Juristen und Verwaltungsbeamten durchgeführt und in seiner 1915 erschienenen Broschüre „Außenhandelsamt" wertvolle Vorschläge für die Reform der Ausbildung der konsularischen und diplomatischen Beamten gemacht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Handels-Zeitung der „Badischen Presse"

Bilanz und Steuer.

Die Bilanzierungspolitik der deutschen Aktiengesellschaften, welche vor dem Kriege durch Bildung starker innerer Reserven, die in versteckter und offener Form gepflegt wurden, und durch ihre gesunden Abschreibungsgrundsätze vorbildlich war, hat durch die während der Rüstungsperiode hereinfließenden großen Gewinne eine laxe Handhabung erfahren. Diese wenig begrüßenswerte Erscheinung wurde durch die Nachkriegsperiode, welche durch die starke Aufblähung des Geldwertes hohe Papiermarkgewinne brachte, verschärft und fing an, Wege zu gehen, die weder in privatwirtschaftlichem Interesse der Unternehmungen lagen, noch der gesamten Volkswirtschaft dienten. Diese Tendenz wurde umso ungesünder, als die in außerordentlich starkem Umfange einsetzenden Kapitalserhöhungen in der Mehrzahl der Fälle dadurch zu einer Verwässerung führten, daß die vorhandenen Agiomöglichkeiten garnicht oder nur in geringem Maße ausgenutzt wurden; die Aktionäre erhielten vielmehr sehr häufig recht wertvolle Bezugsrechte. Die alte Politik der Thesaurierung, welche die deutsche Industrie neben ihrer technischen Leistungsfähigkeit groß gemacht hat, wurde über den Haufen geworfen; es wurde in einem Maße Raubbau an den Bilanzen der privaten Unternehmungen getrieben, dem man nur mit starker Sorge zusehen konnte.

Sehr viel zu dieser ungesunden Entwicklung hat die von den Steuerämtern befolgte Besteuerungsmethode beigetragen, weil sie den durch die fabelhafte Geldentwertung notwendig gewordenen Abschreibungen und der Ansammlung von Erneuerungsfonds nicht in dem durch die Gesamtwirtschaft bedingten Interesse entgegenkam. Auch die vereinzelt in der Presse geführten Vorstöße gegen die Auffassung der Steuerbehörden waren von geringem Erfolge. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß jetzt der Hansabund in der Frage der Steuerfreiheit für Erneuerungsfonds (Geldentwertungsfonds) eine Eingabe an den Steuerausschuß der Reichstages gerichtet hat. Er weist darin auf die bestehenden Lücken in der Gesetzgebung und Rechtsprechung hin, welche es der Industrie unmöglich macht, ein vor allen steuerlichen Eingriffen bewahrtes Erneuerungskonto für die Aufrechterhaltung betrieblicher Wirtschaftlichkeit in den Bilanzen einzusetzen. Es wird erneut die Zulässigkeit der steuerfreien Bildung von Erneuerungsfonds gefordert. Mit rückwirkender Kraft soll ein Grundsatz formuliert werden, der die bereits erlassenen Steuergesetze in dieser Beziehung einwandfrei klarstellt. Ein derartig rechtlicher Grundsatz wäre im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens und der Dividendenpolitik der Aktiengesellschaften nur zu begrüßen. An die private Industrie aber müßte gleichzeitig die Forderung gerichtet werden, den Weg der Kapitalverwässerung und die ungesunden Dividendenpolitik unbedingt zu verlassen.

In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß der Hansabund weiterhin dafür eintritt, das Bankgeheimnis wieder herzustellen, weil nach seinen Feststellungen der allgemeine Nutzen der Aufhebung weit hinter dem entstehenden Schaden zurückbleibt. Die Aufhebung des Bankgeheimnisses hat in verhängnisvoller Weise die Aufspeicherung von in- und ausländischem Bargeld gefördert und den bargeldlosen Zahlungsverkehr geschädigt; außerdem ist ein starkes Abwandern deutscher Bankkunden zu fremdländischen Bankinstituten zu verzeichnen.

Aus der Handelswelt.

= **Die Badische Haferpräparate- und Grünkernfabrik, G. m. b. H.** Die beiden Geschäftsführer der Gesellschaft, über deren Zahlungseinstellung wir berichtet haben, sind flüchtig. Sie haben es verstanden, beruhigende Notizen in die Heidelberger Presse zu lanzieren, wonach bei einem außergerichtlichen Arrangement für die Gläubiger mehr herausspringen würde, und sie würden ihr Privatvermögen zur Verfügung stellen, wenn kein Konkurs angemeldet werden müßte. Nun stellt sich aber heraus, daß die beiden Herren namens Rhonheimer in Heidelberg ein flottes Leben geführt, täglich 2000 Mark verbraucht haben und daß sie alles versuchten, um Zeit zum Verschwinden zu gewinnen. Wie die Heidelberger Volkszeitung meldet, soll eine Heidelberger Bankfiliale mit 12 Mill. Mark an der Sache beteiligt sein.

Aus der Weinbrandindustrie. Die kürzlich mit einem Grundkapital von M 5 Mill. gegründete A.-G. Vereinigte Deutsche Weinbrennereien in Hanau hat nunmehr mit Wirkung vom 1. Januar die Weinbrand- und Likör-Fabrik Jakob Stück, Nachf., übernommen. Die Aktiven und Passiven gehen auf die A.-G. über, die ihre Firma in Jakob Stück Nachf. A.-G. Hanau umändern wird.

Aus dem Stuttgarter Versicherungs-Gewerbe. Die Jahres-Prämien-Einnahme der Stuttgart—Berliner Versicherungs-A.-G. in Stuttgart ist im Jahre 1920 auf über 140 Mill. M gegenüber 1919 mit 65,3 Mill. M gestiegen. — Die Jahres-Prämien-Einnahme des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein A.-G. in Stuttgart ist im Jahre 1920 auf 87 Mill. M gegenüber 58,4 Mill. M im Jahre 1919 gestiegen (1913 M 37 Mill.).

Bergwerks-Gesellschaft „Erlkönig" Obererlenbach—Stuttgart. Nach einer Mitteilung der Verwaltung hat ein neuer Schacht bei m 15 Tiefe einen Kohlenflöz angefahren, dessen Mächtigkeit 1,80 m beträgt. Die Ziffer über den Kohleninhalt beruht lediglich auf Schätzungen, da das sehr umfangreiche Konzessions-Gebiet noch nicht genügend abgebohrt sei, um zuverlässige Angaben über den Kohleninhalt machen zu können.

Magirus A.-G. in Ulm. In der a. o. H.-V., in der 6909 Aktien durch 17 Aktionäre vertreten waren, wurden sämtliche Anträge des Aufsichtsrates genehmigt. Die Begebung der dabei beschlossenen Kapitalserhöhung geschieht in folgender Weise: 1. Die neuen Vorzugsaktien A (M 6 Millionen) werden zu einem Mindestkurs zu 165 Prozent unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre ausgegeben. Die Tilgung dieser Aktien ist ab 1. Januar 1926 ganz oder teilweise vorgesehen, wozu es eines Beschlusses der H.-V. bedarf. 2. Die neuen Stammaktien (7¼ Mill. M) werden zu 125 Proz. gleichfalls unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes begeben. Doch werden diese neuen Aktien den bisherigen Inhabern der Stammaktien unter Einhaltung einer dreiwöchigen Frist im Verhältnis 1:1 zu 130 Proz. angeboten. 3. die neugeschaffenen mit dreifachem Stimmrecht ausgestatteten Vorzugsaktien B (4,5 Mill. M), auf die nur eine 25prozentige Einzahlung gefordert wird können nach erfolgter Volleinzahlung in Vorzugsaktien der Klasse A umgewandelt werden zum Mindestkurs von 100 Proz. Die Umwandlung der bisher mit dreifachem Stimmrecht ausgestatteten Vorzugsaktien B in die mit einfachem Stimmrecht ausgestatteten Vorzugsaktien A geschieht deshalb, weil die Gesellschaft auf die Dauer die Schaffung von zweierlei Vorzugsaktien vermeiden will. Sie steht den neuerdings sehr beliebten Typ der tilgbaren Vorzugsaktie zur Erhöhung ihres Kapitals vor. — Ueber das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres befragt, teilte der Vorsitzende unverbindlich mit, daß mit einer ähnlichen Dividende wie im Vorjahre gerechnet werden könne. Das Werk ist zur Zeit voll beschäftigt und mit zahlreichen Aufträgen aus dem In- und Auslande für die nächste Zukunft versehen.

Bayerische Versicherungsbank A.-G. vorm. Versicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank, München. Die Kapitals-Erhöhung von 10 auf 20 Mill. M wird in der Weise durchgeführt, daß die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank die neuen Aktien, die mit 25 und 20 Proz. Aufgeld eingezahlt werden, übernimmt.

Staatl. Hüttenwerk Wasseralfingen. Die Hochöfen liegen wegen Kohlenmangel immer noch still, sollen demnächst aber in Betrieb kommen. Zur Zeit wird ein neues Walzwerk errichtet, wodurch die Produktion in Eisen erhöht werden soll.

Wirtschaftspolitisches.

= **Kriegsanleihe und Reichsnotopfer.** Eine demnächst im Reichsanzeiger erscheinende Verordnung über die Entrichtung des Reichsnotopfers mit selbst gezeichneter Kriegsanleihe bestimmt, daß der abgabepflichtige Zeichner jeweils noch einen Monat zur Zahlung in Kriegsanleihen Zeit hat, nachdem ihm seine Abgabeschuld durch Zustellung des Steuerbescheides bekannt geworden ist. Die am 2. Februar 1921 und später fällig werdenden beim Stück befindlichen Zinsscheine werden mitangenommen und bei der Verrechnung des Annahmewertes in voller Höhe ohne Abzug bei der Kapitalertragssteuer berücksichtigt.

:: **Freie Schmalzwirtschaft.** Der Reichsernährungsminister gibt die Aufhebung der Bewirtschaftung von Schmalz bekannt und zugleich die Freigabe der Einfuhr. (Einfuhrnummer des statistischen Verzeichnisses 126a, 126c.) Die Freigabe der Einfuhr tritt mit dem 15. Februar in Kraft.

Erhöhung des Branntweinzuschlags. Der Zuschlag für Branntwein aus Mais erfuhr durch das Monopolamt eine weitere Erhöhung, während er für Januar M 760 für 100 Liter betrug, ist er für den Monat Februar auf M 830 festgesetzt worden. Der Zuschlag für Branntwein aus neuer Melasse wurde von M 180 auf M 189 erhöht.

Die deutschen Benzollieferungen an Frankreich. Da die Reparations-Kommission auf der Lieferung von 105 000 Tonnen innerhalb von 3 Jahren an Frankreich besteht, sehen sich die amtlichen Stellen gezwungen, die bisherigen Benzollieferungen ganz erheblich zu kürzen. Auch die lebenswichtigen Betriebe werden nur noch zum Teil mit Benzol versorgt werden können.

Von den Warenmärkten.

Weiteres Sinken der Baumwollpreise. Auf der Industrie- und Handels-Börse in Stuttgart sind die Preise für Baumwolle durchschnittlich um 8 bis 9 M das Kg., für Baumwollgewebe um M 1 bis 1.50 das Meter gesunken. Im einzelnen notierten: Für Baumwollgarne je nach Sorte von M 45 bis M 65 pro Kg., für Baumwollgewebe von M 7.50 bis M 9.50 das Meter. Die nächste Börse findet am 16. Februar statt.

:: **Häuteauktionen.** Die Berliner Häute- und Felleauktion des allgemeinen Häute- und Fellverwertungsverbandes G. m. b. H. findet am 28. Februar, 10 Uhr, in Berlin statt, die mitteldeutsche Auktion am 11. Februar in Leipzig und die Hamburger Auktion am 23. Februar in Hamburg.

Börsenberichte.

Frankfurter Abend-Börse vom 2. Febr. Die Haltung der Abendbörse war, da der Markkurs aus Newyork weiter erholt gemeldet wird und mit 157 bis 159 genannt wird, weiter schwach: Dollarnoten wurden anfangs 61¾ Brief genannt, stehen im Augenblick 62½. Infolgedessen sind Auslandswerte anfänglich meist schwach und zum Schluß vereinzelt wieder leicht erholt: Goldmexikaner verloren 31 Proz. (623) und stehen jetzt wieder 630, Silbermexikaner verloren 18 Proz. und sind zur Zeit wieder etwas befestigt. Tehuantepec 425 minus 10. — Auch auf die deutschen Aktienmärkte übertrug sich die Abschwächung und bewirkte Kursrückgänge. Auf dem Montanaktienmarkte waren diese allerdings gering, nur Mannesmann verloren 9 Proz. (596), Phönix 600 minus 5. — Von Elektrowerten standen A.E.G. 307½ minus 1½, Licht und Kraft 258 plus 2. — Auf dem Frankfurter Industrieaktienmarkt standen Anilin 540 unverändert, Höchster 416¼ minus 8¼. — Von Maschinenwerten verloren Kleyer 6¾ Proz., Daimler 3 Proz. — Auch im Freiverkehr war das Geschäft ziemlich leblos und der Umsatz sehr gering. — Auf dem Einheitsmarkte hört man u. a. Eisenwerk Meyer 500, Mitteldeutsch. Kredit 118¼, Lothringer Zement 560, Heidelberger Zement 360½, Karlsruher 345, Frankenthaler Zucker 416, Hoch- und Tiefbau 210, Reichsbank 250.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und 40 ₰ für Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

A. B. Die Tochter hat im Falle der Verheiratung Anspruch auf eine den Vermögensverhältnissen und der Leistungsfähigkeit der Eltern angemessene Aussteuer. Klage beim Landgericht. (68)

J. W. Weisenbach. Wegen Aufnahme in die deutsche Staatsangehörigkeit wenden Sie sich als Ausländer an das Bezirksamt in Rastatt. (69)

Frau D. in K. Kauf bricht den Pachtvertrag nicht. Sie müssen den Ablauf der Pachtzeit abwarten. (70)

Offene Stellen

Tüchtiger Reisender für Kurz- und Galanteriewaren en gros gegen hohe Provision zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unt. Nr. 1803 an die Badische Presse.

Pfannkuch & Co.
Bester grober **Bruchreis** Pfund Mark 2.—
Vollreis gut kochend Pfd. Mk. 2.50 und Mk. 3.—
Ia **Valencia-Tafelreis** Pfund Mark 4.— 1858
Haferflocken Pfund Mark 3.—
Griess weiß Pfund Mark 3.50, polentaartig Pfund Mark 3.—
Suppengerste Pfund Mark 2.60
Pfannkuch & Co G.m.b.H.

Ingenieur oder Techniker als Betriebsleiter einer gut eingerichteten Reparatur-Werkstätte für elektrische Maschinen u. Apparate nach Offenburg i. Bd. für sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. unt. Nr. 243a an die „Bad. Presse."

Für den Bezirk Baden finden redegewandte **Damen u. Herren** mit dem Besuch von Privatkundschaft dauernd hohen Tagesverdienst. Bedingung redegewandt, mindestens 20 Jahre alt, sicheres Auftreten: Einarbeitung kostenlos. Meldung erbeten von 9—½12 und von 2—5 Uhr. Ab heute jeden Tag. Restauration zum Reichskanzler, Karlstr., Kraus. B4163

Hausierer für leicht verkäuflichen Artikel überall in Stadt und Land gesucht. Angeb. unt. Nr. B5708 an die „Bad. Presse".

Jg. Mann mit guten elektr. Materialkenntn. für Lager gesucht. Angebote unt. Nr. 1828 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Lehrling aus achtb. Familie, gesund, strebs. u. fleißig, für das kaufm. Büro einer hiesigen Großhandlung zu Ostern gesucht. Ausführl. selbstgeschriebene Angebote erb. u. Nr. 1854 an die „Bad. Presse".

Perfekte **Stenotypistin** für sofort gesucht. 1798 Kunstdruckerei Künstlerbund, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 10, II.

Gewandte Köchin für größeren Haushalt zum sofortigen Eintritt gesucht. 1824 Stefan Gartner Wurstfabrik, Karlsruhe.

Braves, sauberes **Alleinmädchen** zu kleiner Familie per 15. Febr. od. 1. März ges. Frau Kempf Kaiser-Allee 21. 1819

Besseres **Alleinmädchen** welches auch etwas von der Küche versteht, in kleinen, ruhigen Haushalt, 2 Personen, per 15. Febr. gesucht. 1860 Hirsch, Waldstraße 30.

Auf sofort od. 15. Febr. bei gutem Lohn in bess. Haushalt ein tüchtiges **Mädchen** gesucht, das selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt. Zimmermädch. vorhand. Krüger, Stefanienstraße 24, II. 1861

Haushälterin in frauenlos. Haushalt v. 2 einzelnen Herren (Brüder) z. bald. Eintritt nach Karlsruhe gesucht. Dieselbe muß schon in bess. Hause tätig gewesen u. in Küche u. Haushalt perfekt sein. Ehrlichkeit u. Gewissenhaftigkeit 1. Bedingung. Angenehme, selbständige gut bezahlte und dauernde Stellung. Ausführl. Angebote m. Gehaltsang. erbeten u. Nr. 1853 an die „Bad. Presse".

Heizungstechniker jüngerer, flotter Zeichner, zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unt. Nr. B5598 an die „Badische Presse".

Gewissenhafter, strebsamer, junger Kaufmann, aus dem Kolonialwaren- oder Tabakgewerbe, der schon gereist hat, findet bei leistungsfähigem Hause **Stellung als Reisender od. Vertreter.** Schriftliche Angebote möglichst mit Lichtbild sind zu richten unter Nr. B5584 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Junges Fräulein aus achtbarer Familie, welches gut rechnen und schreiben kann, zum baldigen Eintritt gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Stefan Gartner, Wurstfabrik, Karlsruhe. 1825

Tüchtiges Mädchen welches selbständig arbeiten kann, per sofort gesucht, gegen hohen Lohn und gute Behandlung. Mendelssohnplatz 8, bei Weitzmann, 2 Tr. 1810

Für Süddeutschland wird zum Verkauf von elektrischen Haushaltbedarfsartikeln **tücht. Reisevertreter gesucht!** eingeführt in Haushaltungs- und Eisenwaren- sowie elektrischen Installations-Geschäften. Gute Position, großer Absatz und hoher Verdienst zugesichert. Ausführliche Angebote unter Nr. 1817 an die „Bad. Presse".

Alleinmädchen zu 2 Pers. bei gut Lohn ges. Frau Oberst Stemmermann, Baden-Baden, Ludwig-Wilhelmplatz 7.

Jüngeres sauberes **Fräulein** welches kochen kann, bei gutem Lohn zu einzelst. Herrn gesucht. Vorstellen zwischen 2—4 Uhr. Sofienstr. 182, III. l. B4105

Zuverläss. **Alleinmädchen** auf 1. März zu 3 Pers. in gutes Haus gesucht. Vorholzstraße Nr. 9, II. Stock. B4099

Mädchen für Küche und Hausarbeit auf 15. Febr. gesucht. Rupprechtstraße 1, III. Rose. B40908

Suche auf 15. Febr. ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen f. sämtl. Hausarb. Waldstr. 52, Eberhardt. B4027

Tüchtiges, ehrliches **Mädchen** das auch kochen kann, auf 15. Febr. gesucht. Näheres Waldstraße 48, Laden. B4101

Mädchen für Hausarbeit tagsüb. gesucht. B4146 Amalienstr. 61, II

Dienstmädchen-Gesuch. Suche per 1. März ein fleißiges, ehrliches Mädchen mit guten Zeugn. gegen hohen Lohn und gute Verpflegung. 261a Frau Theo Wolff, Landau/Pf., Ostra. 27

Mädchen welches kochen kann, in klein. Haushalt bei sehr gut. Lohn gesucht. 1838 Frau Rechtsanwalt Bytinski, Händelstraße 6, I.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** für kl. Familie gesucht. Angeb u. Nr. B5724 an die „Bad. Presse" erbet.

Zu kinderlos. Ehepaar perfektes **Mädchen** gesucht bei guter Behandlung. 1846 Kaufmann Am Stadtgarten 1 III.

Ehrl., zuverläss. sauber. **Mädchen**, d. selbständig arbeit. u. kochen kann, in angenehm. Stell. zu Ehepaar n. Baden-Baden gesucht. Lohn 100 M monatlich. Frau Liddy Brodesser, Sofienstraße 3 III. Stock. B4155

Mädchen tüchtiges, ehrliches, oder Frau für sofort gesucht. Hoher Lohn u. gute Behandlung zugesagt. Färber, Sofienstraße 87, IV. Stock. 1839

Mädchen in klein. Haushalt sofort gesucht. Zähringerstraße Nr. 37, im Laden. B4179

Stellengesuche

Oberer Beamter der in den Ruhestand tritt, geistig frisch, körperlich noch außergewöhnlich leistungsfähig, sucht Stellung im bad. Oberland (auch Schwarzwald). Landgemeinde nicht ausgeschlossen, wenn angenehme Familienwohnung zu haben ist. Angebote unte Nr. B5682 an die Badische Presse.

Junger Mann 24 J., mit guter Allgemeinbildung sucht nach absolv. Handelskursus, Stelle, gleich welch. Art. Angebote unt Nr. B5668 an die Badische Presse.

Zwei gebildete junge Leute suchen abends nach 7 Uhr Nebenbeschäftigung gleich welcher Art. Angebote unter Nr. B5406 an die Badische Presse.

Metzger led., 22 Jahre alt, sucht Stellung, auch in einer Wirtschaftsmetzgerei. Gefl. Zuschriften unt. Nr. B5550 an die Badische Presse erbeten.

Fräulein sucht Stelle in Büfett od. als Stütze auf 15. od. 20. Febr. Angeb u. Nr. B5632 an die „Bad. Presse".

Nette junge **Dame** sucht Stelle in Bar. Angebote unt. B5754 an die „Bad. Presse".

Junge nette anständige **Frau** sucht Stelle zum Bedienen i. feine Konditorei od. Weinstube. Ang. unt. B5756 an d. Bad. Presse"

Fräulein gef. Alt., sucht geeigneten Posten in Lager, Büro oder Laden, würde auch Hausarbeit mitübernehmen. Angeb. unt. B5702 an die „Bad. Presse".

Jg. Wirtschafterin in Krankenpflege erfahr., sucht Stellung i. frauenlosen Haushalt. B4195 Geibelstraße 3, 4. St

Gebildetes Fräulein 29 Jahre, Vollwaise, besitzt Fähigkeit in der Führung eines vornehm Haushaltes, tüchtig im Kochen, Nähen, erfahren in Krankenpflege, sucht Stellung, auch bei alleinstehendem Herrn. Angebote unter Nr. B5742 an die „Bad. Presse" erb.

Fräulein, 34 Jahre sucht Stelle als Haushälterin zu einzelnem Herrn. Angebote unter Nr. B5576 an die „Badische Presse".

Ehrliche Frau sucht für vormittags Beschäftigung in g. H. der Weststadt. Angeb. unter B5594 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Wohnungstausch! Große moderne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör gegen ebensolche 5—6 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Umzug wird vergütet. Angebote unt. Nr. 1826 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung in Südstadt gegen 3 Zimmerwohnung Weststadt zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. B5622 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer vermittelt (für Vermieter kostenlos) Büro L. Gen. Schillerstraße 50. [illegible]

Möbl. Zimmer werd. stets nachgewiesen durch Büro Stürer, Markgrafenstraße 26. 786 Telephon 4819.

Möbl. Zimmer (Wohn.) w. nachgewies. Ackermann Karlstr. 37. F. Vermiet. kostenl.

Eckzimmer sehr schön, groß und gut möbl., in freier Lage, mit guter, bürgerlich. Pension sofort zu vermieten. Näheres Sofienstr. 40 2 Treppen, rechts. B4223 Michelbacher.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Gutenbergplatz 2, II. Stock. B5610

Eleg. möbl. Zimmer sofort an bess. Herrn zu vermieten. B4153 Kaiserstr. 187, 2 Trep.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu vermieten. Vorstraße 1, III. Stock. B5662

Gut möbl. arst. Zim. mit 2 Betten, elektr. Licht, Telefon, zu verm. Karlstraße 120, II. B5578

Einf. möbl. Zimmer mit Pension sof. od. später zu verm., auch werd. noch Tischgäste angenom. Zähringerstr. 34, III. B3833

Schön möbliert. Zimmer mit Frühstück und gutem reichlich. Abendessen evtl. auch ganz er Pension an soliden Herrn auf sofort od. 15. Febr. zu vermiet. Rheinstr. 8 a II. Schwarz.

Gut möbl. **Zimmer** sofort zu vermieten. 1818 Weiß, Rheinstr. 34 III.

Leeres Mansardenzimmer zu verm. Kapellenstraße 42, I. B5650

Mietgesuche

Wo findet Kfm. gut möbl. **Zimmer** womöglich Zentrum der Stadt. Angeb. u. B5750 an die „Bad. Presse" erb.

Bankbeamter, Ende 40er, sucht gut möbliertes Zimmer in der Süd- oder Südweststadt per 15. Februar oder 1. März. Angebote unter Nr. B5674 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer mit Pension für 4 Monate zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter Nr. B5678 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer möglichst parterre oder separat. Eingang, von Herrn der viel auf Reisen ist, sofort gesucht. Angebote unter Nr. B5714 an die Badische Presse erbeten.

Möbliertes Zimmer von solidem Fräulein auf 1. März gesucht. Angeb. unter Nr. B5744 an die „Bad. Presse" erbeten.

Möbl. Zimmer mit 2 od. 1 Bett von 2 jung. Damen (Geschwist.) gesucht. Preis Nebensache. Angebote unt. B5748 an die „Bad. Presse"

1—2 l. Zimmer, ev. mit Kochraum gesucht. Angebote unter Nr. B5590 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer von Fräulein zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B5540 an die Badische Presse erbeten.

Pfannkuch & Co.
Teigwaren
Spaghetti Pfd. Mk. 9.50
Hörnle Pfd. Mk. 9.50 1857
Suppen-Einlagen Pfd. Mk. 9.50
Breite Nudeln Pfd. Mk. 8.50
Mischobst Pfund Mk. 4.—
Apfelschnitz Pfund Mk. 4.—
Birnschnitz Pfund Mk. 4.—
Zwetschgen Pfund Mk. 5.—
Eßfeigen Pfund Mk. 6.—
Pfannkuch & Co G.m.b.H.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Licht der Heimat.

Roman von August Hinrichs.

(47. Fortsetzung.)

Am anderen Tage, als Fied fort war, fuhr auch Dierk los. Zuerst wollte er den Ingenieur Sommer aufsuchen, der ihm früher geholfen hatte und der jetzt in einem der ersten Werke Deutschlands arbeitete. Hin und wieder hatten sie einen Brief gewechselt, und Dierk wußte, daß es ihm ging wie früher, daß er trotz seiner glänzenden Gedanken und Erfindungen noch immer der arme Kerl war, weil er nie den unternehmenden Mut gefunden hatte, sie auch selbst auszubeuten.

Er suchte ihn in seiner Wohnung auf. Sommer kannte seinen Schützling kaum wieder, aber dann sah er ihm scharf ins Gesicht und schüttelte seinen feinen Kopf: „Schiffbruch gelitten, junger Freund?"

„Ja", sagte Dierk, „aber durchgebissen!"

„Also immer noch der alte Dickschädel", lachte Sommer. „Gut, daß Sie kommen, ich habe manchmal Anwandlungen von Trübsal gehabt, die wollen wir heute mit einem Glas Wein hinunterspülen und dabei von alten Zeiten plaudern". Und er schob ihm einen bequemen Lehnstuhl zurecht. Aber Dierk lehnte den tiefen Sessel ab und nahm einen Stuhl: „Nicht von alten, von neuen Zeiten wollt' ich reden — ich bringe einen Plan mit und Sie müssen mir helfen!"

„Einen Plan?" Sommer seufzte, „ich habe viele Pläne geboren und wieder begraben, und wenn sie leben blieben, haben sie sich als undankbare Kinder erwiesen und ihren Vater verleugnet."

Dann stellte er Wein und Zigarren auf den Tisch: „Beides gute Ware — von meinem letzten Herrn, als ich durch eine kleine Aenderung an seinem Motor die Konkurrenz ins Grab legte. Ein feiner Tropfen, hatte nur einen bitteren Beigeschmack für mich." Er schenkte ein und lehnte sich behaglich zurück. „So, und jetzt schießen Sie los."

„Eine Frage", sagte Dierk, „haben Sie nicht einmal an den Plänen für ein großes Elektrizitätswerk mitgearbeitet, das von einer Talsperre gespeist werden sollte?"

„Allerdings — aber die Sache zerschlug sich."

„Halten Sie es für möglich, daß ein solches Werk hier in unserem Flachland bestehen könnte, wenn man ihm statt der fehlenden Wasserkraft, sagen wir einmal, die Heizung fast umsonst zur Verfügung stellte?"

„Sie haben wohl mitten in Ihrer Heide eine Kohlengrube entdeckt?" lachte Sommer auf.

„Bitte", sagte Dierk, „es ist mir Ernst — könnte ein Werk dann bestehen?"

„Ich weiß nicht, was Sie wollen, aber wenn man die Kessel fast umsonst heizen könnte, das müßte sogar einen Riesengewinn geben."

„Es ginge also. Nun noch eins: können Sie sich eine Heizungsanlage denken, die den Brennstoff so ausnutzt, daß man statt mit Kohlen sogar mit zusammengepreßtem Torf den nötigen Dampfdruck erzielt?"

Sommer dachte einen Augenblick nach, dann meinte er zögernd: „Das ginge vielleicht. Aber Sie vergessen die ungeheuren Kosten, diesen Torf mit der Bahn heranzukriegen."

Dierk sah ihn an und sagte langsam: „Und wenn solch ein Werk nun mitten in seinem eigenen Brennstoff, also mitten im Moor aufgebaut würde?"

Sommer wiegte den Kopf hin und her und tat einen langen Pfiff durch die Zähne. Dann sprang er auf und schlug auf den Tisch: „Donnerwetter — Sie foppen mich! Wer hat den Auftrag bekommen?"

Lachend schlug auch Dierk auf den Tisch: „Sie — und ich!"

„Was?" schrie Sommer.

„Sie — und ich", wiederholte Dierk.

Da packte Sommer ihn an den Schultern und schüttelte ihn: „Mensch — machen Sie mich nicht verrückt — wer — wo — was? Wer hat das zu vergeben?"

„Ich!" lachte Dierk.

„Ach — Sie uzen mich — haben Sie Geld?" Er sah an ihm herunter.

„Nein — aber Mut!" sagte Dierk. „Und jetzt frag' ich weiter — haben auch Sie den Mut, Ihre Nächte daranzusetzen — ein, zwei Jahre lang die Vorarbeiten zu machen und dann, wenns klappt, mit mir zusammen, unter unserm eigenen Namen, die Sache zu bauen?"

„Als — als Leitender?"

„Natürlich!"

Sommer riß eine Tür auf und rief laut: „Trude, komm mal her." Eine junge Frau im weiten Hauskleid erschien in der Tür, Sommer zog sie herein, machte sie rasch bekannt und sagte: „Hier dieser junge Freund bietet mir ein Königtum. Aber die Krone liegt noch tief im Moor — soll ich sie herausbuddeln?" Sie lächelte und richtete ein Paar braune Kinderaugen fragend auf den Gast. Da erzählte Dierk ausführlich seinen Plan und wog Hoffnungen und Schwierigkeiten ehrlich gegeneinander ab.

Sommers Augen leuchteten auf, je weiter Dierk sprach. Er sprang vom Stuhl, ging mit großen Schritten auf und ab, und man merkte, wie es in ihm arbeitete. Als Dierk fertig war, reckte er die Arme zum Himmel. „Mensch, Mensch, ist das ein Plan. Technisch gehts — alles — auch die Heizung. Und dann, man müßte mit den Gemeinden verhandeln, könnte vielleicht mit ein paar Städten Lieferungsverträge machen — alles, alles geht —. Aber das Geld!" Er seufzte tief auf und ließ die Arme hängen. „Es wird wieder so kommen wie immer — eine Riesenfirma bekommt die Sache in die Finger, hat Ruhm und Ehre, und wir armen Tagelöhner dürfen ein wenig helfen dabei."

„Das soll es nicht", sagte Dierk. „Davor wollen wir uns sichern. Deshalb müssen wir in der Stille arbeiten, bis alles in den letzten Einzelheiten fertig vorliegt. — Sie hier und ich drüben in Amerika —"

„Sie wollen fort?"

„Ja, ich muß. Ich muß einmal heraus und will Geld verdienen."

„Ach, das Geld, — daran wird alles scheitern", seufzte Sommer und strich über den braunen Scheitel seiner Frau.

Da stand die junge Frau und faßte ihres Mannes Hand: „Und wenn du es nun wagtest? Es wird wohl viel Arbeit sein, die vielleicht auch umsonst ist. Aber zeichnest du nicht jetzt auch jeden Abend, nur für andere? Warum willst du es nicht einmal für dich selbst — für dich — und —" sie stockte und errötete ein wenig.

„Und das Kommende", sagte er und zog sie zart an sich.

„Ich würde bei dir sitzen, wenn du arbeitest, und wir hätten immer eine Hoffnung — es ist so schön, zu hoffen. Und vielleicht glückt es, und du würdest frei und selbständig — denke nur! Dein eigener Herr!"

„Ein schöner Traum."

„Warum nur ein Traum", sagte Dierk, „wenn Sie nur den Mut haben —".

„Den Mut — ach — ich glaube, ich bin mein Lebenlang ein Esel gewesen — aber jetzt — ja, ich wills!" Er streckte ihm die Hand hin, und Dierk schlug kräftig ein.

Und dann gab auch die junge Frau ihm die Hand und sah ihm warm in die Augen. „Ich weiß nicht, ob es recht ist, aber ich meine, ich müßte Ihnen vertrauen."

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachung.

Bekämpfung der Fastnachtsausschreitungen.

Von einem allgemeinen Verbot von Faschingsveranstaltungen ist für das Jahr 1921 abgesehen worden. Zum Schutz des Publikums sowie zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit werden für Fastnacht 1921 aufgrund der §§ 30. 59 Pol.-Str.-Ges.-Buch folgende

Anordnungen

getroffen:

1. Umzüge, insbesondere von Karnevalsgesellschaften und Vereinen sind verboten.
2. Am Fastnacht-Sonntag, -Montag und -Dienstag ist das Tragen von Gesichtslarven auf öffentlichen Straßen, Plätzen und in öffentlichen Wirtschaften allgemein ohne Unterschied des Alters verboten. Ferner ist verboten, das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zu bemalen oder zu vermummen.
3. Maskenbettel auf den Straßen, in den Wirtschaften und Kaufläden ist verboten.
4. Belästigungen der Passanten, insbesondere der Frauen, haben zu unterbleiben. Masken, welche Ausschreitungen begehen, insbesondere sich unanständig gegen Frauen benehmen, oder sonst gegen die gute Sitte verstoßen, werden durch die Schutzmannschaft nach den Polizeiwachen abgeführt und zum Ablegen des Maskenanzugs angehalten.
5. Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern, das Werfen von Konfetti und von Knallerbsen auf öffentlichen Straßen, Plätzen und in Wirtschaften ist verboten.
6. In Wirtschaften ist das Behängen der Beleuchtungskörper mit Papiergirlanden (Papierschlangen) und das Werfen von solchen verboten.
7. Das Behängen der Quer- und Stromleitungsdrähte der elektrischen Straßenbahn mit Papierschlangen und dergleichen Gegenständen ist verboten.
8. Musikgesellschaften, welche auf den Straßen herum- oder von Wirtschaft zu Wirtschaft ziehen und für die Musikdarbietungen Geld einsammeln, oder auf andere Weise — so durch Verkauf von Programmen und Liedertexten — ein Entgelt erhalten, bedürfen einer Erlaubnis des Bezirksamts — Polizeidirektion — gemäß § 33 Gewerbeordnung. Diese Erlaubnis wird nur für Fastnachtsonntag und Fastnachtdienstag mit der Beschränkung erteilt werden, daß das Musizieren auf den Straßen um 9 Uhr, in den Wirtschaften um 11 Uhr einzustellen ist. Der schriftliche Bescheid ist mitzuführen, wenn Beanstandungen bei der Kontrolle durch die Schutzmannschaft vermieden werden sollen. Die Verteiler von Programmen und sonstigen Druckschriften bedürfen außerdem des in § 43 Gewerbeordnung vorgeschriebenen Legitimationsscheins.

Wer die vorstehenden Anordnungen nicht befolgt, wird nach den einschlägigen §§ des Reichsstrafgesetzbuches, des Polizeistrafgesetzbuches und der Straßenpolizeiordnung empfindlich bestraft werden und zwar mit Geldstrafe nicht unter hundert Mark. Bei (offenem oder verschleiertem) Bettel wird unter allen Umständen Haftstrafe verhängt werden. Die Beamten der Polizei sind beauftragt, Zuwiderhandlungen nicht nur anzuzeigen, sondern auch zur Wache und nötigenfalls in den Notarrest zu verbringen. Unanständige und betrunkene Masken werden von Straßen und öffentlichen Plätzen unnachsichtlich entfernt werden. Mit besonderem Nachdruck verweisen wir auf die strafgesetzlichen Folgen eines Widerstandes: Gefängnis bis zu zwei Jahren. 1840

Karlsruhe, den 1. Februar 1921. O.Z. 15.

Bezirksamt — Polizeidirektion.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 4. Februar 1921, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Hirschstr. 35a, 2. Stck. lks., geg. bare Zahlung öffentlich versteigern: 1 Plüschgarnitur, bestehend aus Sofa und 4 Fauteuils, 1 Schreibtisch, Diplomat, 1 Kleiderschrank, 1 Trumeau mit Konsol, 1 Wandspiegel, 1 Gartentisch mit 2 Stühlen, 1 Paneelbrett, 4 Bilder, 1 Wäschepuff, 1 Papierkorb, verschied. Geschirr, klein. Gardinen, Brise-Bise, Uebergardinen mit Stange, 1 Fahrrad mit Gummi und 2 Geigen. 1850

Karlsruhe, den 2. Februar 1921.

Noe, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Mutter

Baronin v. Luchaire
geb. v. Regnier

spreche ich im Namen der Hinterbliebenen meinen tiefgefühlten Dank aus. 1834

Frau Aimée Ludwig, geb. Baronesse v. Luchaire.

Seit längerer Zeit hier am Platze ansässige Großfirma in der Lebensmittelbranche **sucht** regen oder stillen

Teilhaber

mit einer Einlage von 120—150 000 M. Die Firma hat eine sehr ausgedehnte u. gute Kundschaft und wäre einer entschlossenen Person (Herr oder Dame) eine äußerst günstige Gelegenheit geboten. Gefl. Offert. unter Nr. B5876 an die Bad. Presse erbet.

Achtung! Hausierer! finden ihren Bedarf in **Kurz-, Galanterie- u. Stahlwaren** am billigsten bei 1780 **Firma Bienenstock**, Luisenstr. 75 II.

Wer leiht 300 Mk. gegen gute Sicherheit? Angebote unt. Nr. B5680 an die Badische Presse.

„Wer" übersetzt mir Briefe vollkommen perfekt ins Englische. Angeb. unt. Nr. B5738 an die „Bad. Presse".

Wer liefert Schlafzimmer geg. gute Teilzahlg. u. sehr gute Sicherheit. Angeb. u. Nr. B5672 an die „Bad. Presse" erb.

Zu kaufen gesucht: **Schlafzimmer oder 2—3 Betten, Weißzeug, Bodenteppich, versch. Möbel** Angebote unt. Nr. B5584 an die „Bad. Presse".

Erstes Karlsruher **Detektiv-Institut** Kaiserstrasse 128! Ermittelungen, Beobachtungen. B5722 **Heirats-** und sonstige Auskünfte aller Art im In- u. Ausland.

Reinen **Bienenhonig** ff. Qualität per Pfd. offen M 17.50 per Pfd. i. Glas M 19.50. Prima gebrannter **Kaffee** von M 22.— an. **Pflanzenfett** in Tafeln per Pfd. M 14.50. **Speiseöl** Ia. Qualität per Ltr. M 24.— empfiehlt 1863 **Kramer** Zähringerstraße 1 b. Durl. Tor. — Tel. 129

Kaufgesuche

Haus womöglich Geschäftshaus Südstadt zu kaufen ges. bei 50 000 M Anzahlung. Angebote unt. Nr. B5670 an die Badische Presse erbeten.

Repräsentables Gesellschafts-Gebäude von Weltfirma zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1827 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Kaufe 2—3 cbm 30 mm **Bretter** Kiefer oder Tanne, nur saubere, trockene Ware. Offert. unt. Nr. B5752 an die „Bad. Presse".

Radfahrlaterne b. z. kauf. gesucht. Gefl. Offert. unt. Nr. B5758 an die „Bad. Presse".

Gebr. Herrenkleider zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B5698 an die Badische Presse.

Samssons Handelsgeschäft Rudolfstr. 28 kauft u. verkauft getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Möbel aller Art, Federbetten, Fahrräder, Teppiche, Nähmaschinen, alte Gold- u. Silberwaren. — Garantiert reelle Bedienung. B2941

Kinderwagen od. Klappsportwagen ges. Angebote unt. Nr. B5538 an die Badische Presse.

Lieg- u. Sitzwagen mit Dach, gut erhalt., zu kaufen gesucht. 1837 **Kumpf**, Rudolfstraße 21.

Frackanzug für schlanke Figur Gr. 1.80, wenig getragen, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B5046 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Kino-Verkauf. Seit Jahren bestehendes gut eingeführtes Theater in Stadt von 20 000 Einw. anderweitigen Unternehmens halber sofort zu verkaufen. Angebote unt. Nr. B5592 an die Badische Presse.

Häuser teils sofort beziehbar, zu verkauf. (Rückporto). 207 **Ackermann**, Karlstr. 37.

Haus mit Scheune, Stallung und Schweineställen für Landwirtschaft geeignet, in Nähe Rastatt z. verk. Angeb. unter Nr. B5644 an die „Bad. Presse".

Modell-**Dampfmaschine** mit Kohlen-Feuerung, kleinerer Benzin- oder Gasmotor u. Dynamo sind zu verkauf. B5664 Ritterstr. 34, 1. St.

Guterhalt. Emmericher **Kaffeebrenner** für 5 kg weg. Platzmang. zu verkauf. Grötzingen, Bahnhofstr. 2. B4159

Geschäfts-Haus m. Einfahrt, Werkstätte u. schönen Wohnungen Weststadtlage, zu **Mk. 65 000** zu verkaufen. Werkstätte gleich beziehbar. Ang. m. Rückporto unt. Nr. B5856 an die „Bad. Presse" erbeten.

Lastwagen, 4 Tonnen, Fabr. Hansa, 22/50 PS, hinten noch mit guter Gummibereifung, vornen Sembusto, tadellos im Stande u. jederzeit fahrbereit, sowie 2½ Tonnen-**Anhänger** wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. 270a **August Ziegler**, Ottersweier.

Leicht. Federnpritschenwagen, gut erh., verk. bill. Dafferner bei Appenmühle, Daxlanden. B5616

Break neu, 4sitz., zu verk. B4055 Kaiserallee, Eisenbahnstr. 1.

Zu verkaufen: 1 mittl. **Feder-Pritschenwagen** 35—40 Ztr. Tragkraft. Fr. Xander, Göhrenstr. 19, Rüppurr. B4189

Fußhebel-Presse f. Metallbearbeitung u. dgl. billig z. verkf. B4116 Kaiserstr. 239, pt., Ganz.

250 000 Brief-Umschläge abzugeb. Angebote unt. B5660 an die „Bad. Presse".

Zu verkaufen: Weiß lackierte **Salon-Möbel:** 1 runder Tisch, 1 Armsessel, 2 Stühle, 1 Bänkchen, ferner: 1 Nähtisch, eichen, 1 Serviertisch, eich., 1 Rauchtisch, eich., 1 Erkerabschluß, nußb., 1 Sofa, Klubform Moquette, 1 Obstdörre für Gasa schluß, wie neu, 1 Rohrb ink. Alles sehr gut erhalten. 1882 **B. Kamphues**, Kaiserstraße 213, IV. St.

Eich. Schlafzimmer, prima Arbeit, m. Marmor u. Spiegel von 3900 M an. Möbellager Ruf, Adlerstraße 8. B4051

Schlafzimmer massiv, japanisch Eichen, ohne Spiegel u. Marmor, kompl. Kücheneinrichtung, Diwan, Sessel, Tisch u. sonstiger Hausrat zu verkaufen. B4137 **Henn**, Kaiserstr. 245, III.

Schlafzimmer! echt Eiche: 2 Bettst., 2 Nachttischchen, 1 Waschkommode m. weiß. Marm. u. gr. Spiegel, 2 Röste, 2 Stühle mit Rohr- od. Patentsitz, 1 Spiegelschr. 2 tür. m. Wäschefach 160 cm breit, alles zusamm. nur Mk. 4959.— (mit 180er Schrank Mk. 200.- mehr) i. nur erstklass. Schreinerarbeit, ab B3542 **Möbellager F. Schweitzer** 1 Amalienstr. 1 — Kein Laden! — Lieferg. auch n. auswärts

Ein Posten **Schlafzimmer** eichen u. nußbaum, imit. mit 180er Schrank, Hochhauptbetten, Waschkomm. m. Facettspiegel, so lange Vorrat, 1800 M b. Zimmer

Ein Posten **Küchen** Schrank, Kredenz, Tisch und Hocker, 1000 M, nur während des Inventurs. Kaiserstr. 69, Ecke Waldhornstr. **Krämer**. B4103

Speise-Zimmer dkl. eichen, tadell. erh., Friedensw., preiswert zu verk. **Kitschler**, Herderstraße 12, IV. B4097

Kücheneinrichtungen, einzelne Schränke, neu, außergewöhnl. billig zu verk. **L. Graf**, B5706 Rüppurrerstr. 24a, 4. St.

Küchenmöbel bestehend aus Schrank u. Kredenz nebst Tisch und 2 Hockern, in verschieden Farben zu weit herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Händler verbet. **Jos. Hurst,** Glaser- und Schreinerei, Ecke Morgen- u. Liebensteinstr. — Telefon 3545.

Zu verkaufen: Zweitür. Schränke, eintürige Schränke, Waschkommoden, Waschtische, Schreibtische, Zimmertische B4063, Küchentische **u. andere Möbel.** **Röhm-Rieger,** An- und Verkauf, Ritterstr. 34, Hths 1. St.

Billig z. verkaufen: Diwan 450 Mk., Schlafdiwan, Sofa, Kücheneinrichtung best. Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle, Wandbrett (weiß) 1türig. Schrank, Sedanstraße 1. Werkst. B4183

2 gl. mod. Betten mit prima Inhalt 1900 M, saub. kompl. Bett 520 M, groß. pol. Schränke 680 M, eis. Kinderbett weiß m. saub. Matratze 250 M, Chaiselongue mit Decke 520 M, bessere Stühle u. Tische, 2tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit Spiegelaufs. u. weiß. Marm., Schreibtisch 650 M zu verkauf. Schnitter, Möbelgesch., Ludw.-Wilhelmstr. 18. B4045

1 Schreib-Sekretär, poliert nußbaum, ein **Handkoffer** preisw. zu verkaufen. Von 10 vorm. bis 4 Uhr nachm. Rudolfstr. 20, I., Zim. Nr. 2. B4151

Zu verkf.: Plüschdiwan 470 M, Kommode 200 M, polierter Schrank, Bett, **Vertiko**, Schreibtisch. **E. Fröhlich**, Uhlandstr. 12. An- u. Verk. B4167

Schön., groß., massiv eich **Schrank** 170×60×210, besonders f. Liebhaber, ist zu verkf. Weitendstr. 29b. Händler verbeten. B4087

Büfett und Kredenz neu, groß, f. Arbeit, sehr billig zu verkauf n. B5484 Schillerstr. 17, III

Diwan, Chaiselongue 800 M an zu verkf. **Geyer**, Humboldtstr. 28, Haltestelle Schlachthof. B4876

Schrank, 2tür., pol. u. **Schreibtisch** bill. zu verk. B5730 Rudolfstraße 8, H. II.

Bettstelle mit Rost zu verkf. B4203 Friedenstr. 24, V.

Schreibmaschine neu u. gebr., erstkl. Fabrikate, mit Garantie preiswert zu verkaufen. **Hoff, Waldstrasse 8.** Telefon 141. 1621

Schreibmaschine mit Garantie preisw. zu verk. **Hafner**, Amalienstraße 51. Tel. 2127. B5002

Nähmaschine, Emailherd billig abzugeben. B4171 Zähringerstr. 46, 1. St.

Harmoniums billig bei **Th. Kaefer** Erbprinzenstr. 24.

Tafelklavier, gut erhalt., f. Anfänger, billig zu verkaufen. 1829 Kaiserstr. 112, 1 Tr.

Piano u. Flügel sind zu verkaufen. Das. werden auch **Klaviere** gutgestimmt u. repariert. B4171 **M. Eckert**, Steinstr. 16, 1. Stock.

Gute B-Trompete 80 M z. verk. Schützenstr. 55, II. B5718

Flaschen Ein groß. Posten schlanker Limonadeflaschen ½ Ltr. und ½ Ltr. mit Hebelverschluß u. Gummi, gebrauchte und neue mit einer Firma im Glas u. Deckel zu verkaufen. Es werden auch in kleinen Posten abgegeben, nicht unter 2000 Stück. Angebote erbeten unter Nr. B5716 an die Badische Presse.

Stumpenholz, zerkleinert, Ztr. 9.50 M, von 5—30 Ztr. abzugeben. **Bock**, Marienstr. 58, III.

Görres Staatslexikon 4. Aufl., preisw. zu verk. B5652 Kaiserstr. 42, III.

„Für Ingenieure!" Zu verkaufen: „Otto Lueger". Lexikon der gesamten Technik, II. Auflage 250 M. **Ingenieurs-Taschenbuch, „Hütte"**, 3 Bände in Leder mit Goldschnitt, 21. Auflage 50 M. **Präzisions-Reißzeug „Richter"** XII. P. 600 M, all. noch nagelneu. Curt Bauer, Gernsbach, Murgtal, Scheffelstraße. B3721

Klavier-Noten, mod. Sachen, 1 Büste, Reiseplaid, fast neu, bill. z. vk. **Hinte**, Schillerstr. 36, II.

Wäschebaum mit Staketen, 10 m hoch, zu verkaufen. B5694 **Bulach**, Friedrichstr. 10.

Zu verkaufen: **1 Kohlen-Bügeleisen 2 Stahlstiche** (Landschaften), große, schwarze Rahmen 80/100 cm. 1821 **Schneider**, Lauterbergstr. 8a, III.

Standuhr erstkl. Werk vornehmer Ausführung, ebenso ein **Kredenz** in Eich., **Schlafzimmer**, billige **Küchen**, **Vertikos** u. s. f., alles neu, bedeut. herabgesetzt im Preis, zu verkaufen. Schützenstraße 87 in der Schreinerei. B3339

Badewanne, fast neu, preiswert zu verkaufen. Humboldtstraße Nr. 9, II. St. rechts. B5608

Holz. Kinderbadewanne zu verkaufen. B4201 Augustastr. 1. I.

Emaille-Herd zu verkaufen. B5712 Kriegsstr. 163 III.

Email-Herde verk. zu kulanten Preisen. Bedingung. u. Garantie. **Andlauer**, Schillerstr. 4. Rastatter Herdlag.

Herde, neu 650 M, gebr. 400 M, zu verk. Werderstraße 59, Hof. B493

Fast neuer **Herd** billig zu verkaufen. Gottesauerkaserne Nr. 24 bei Benz. B5640

Herde von 300 Mk. an zu verkf. Teilz. gestattet. B5054 **Vögele**, Herdgeschäft, Ritterstraße 8.

Motorrad (Motosacoch) leichteres, 2 Zyl., 8 PS., gefedert, Lenkstangenregul., fahrbereit, fast neu (zugelassen) sofort zu verkauf. Klauprechtstr. 21, part. (Wohnung). B4085

Herren- u. D.-Fahrrad staunend billig abzugeb. Zähringerstr. 46, I. B4178

Zwei sehr gut erhaltene **Herrenfahrräder** tadellose Bereifung, Torpedo-Freilauf, preiswert zu verkaufen. 1855 Blumenstr. 9, Hths. IV. r.

Zu verkf. Kinderklappwagen ohne Dach, gelber Kinderaufschnallsitz, sehr große Zinkwaschbütte, tadellos erhalten. Wendtstraße 3, I. B4089

Sportwagen Kinderwäsche, 2—3 Jahr, Schuhe, sowie eine belg. Häsin, abzugeben. B5688 Lessingstraße 46, part.

Kinderwagen zu verkf. B5704 Werderstr. 67, pt.

Kinderliegwagen u. Klappsportw. zu verkf. B4185 Lachnerstr. 18, p. r.

Klappsportwagen zu verkauf. B5734 Lessingstr. 29, I.

Fast neuer **Kinderwagen** zu verkaufen. Preis 600 Mark. B4193 Hardtstraße 13, 3. St.

Schw. Mantel, Militär-Mantel, 2 Waffenröcke, alles Friedensw., preisw. abzugeb. Anzuseh. Donnerstag ½2—½5. B4127 Kaiserstr. 187, III.

Getragener Herrenanzug mittl. Größe zu verkaufen. Zirkel Nr. 17, parterre. B4081

Smoking auf Seide, preiswert abzugeben. Amalienstr. 15, II., 9—4 Uhr. B5520

Guterhalt., schwarzer **Gehrock** (Kammgarn) f. mittl. Figur zu verk. **Hagsfeld**, Eggensteinerstr. 28, II. B4119

Anzug f. Arbeiter 120 M, Militär-Schuhe, Gr. 40, 60 M, Ovaltisch 30 M, Stühle 25 M. Händl. verb. Kaiserstr. 39 III., r. B4117

Hochzeits-Anzug m. Gr., gut erh., zu verk. Luisenstraße 56, IV. lks.

Hochzeits-Anzug, mittl. Gr. u. **Klapp-Zylinder** zu verkaufen. B4187 Lachnerstr. 18, part. r.

Schwarzer Cheviot für Konfirmandenkleider zu verkaufen. Markgrafenstraße 26 bei Brüderle. B5710

Kommunionkleid gut erhalten, zu verkauf. Näher. Kapellenstr. 32 IV.

Dunkelbl. Tuchkleid billig z. verkauf. Kaiser-Allee 63, 1 Trepp. B4191

Schönes jugendliches Gesellschaftskleid billig abzugeben. Frau Tappe, Brahmsstraße Nr. 10. B5666

Mantel, Blusen, Kleider im Auftrag zu verkaufen. Nur vormittags. Händler verbeten. **Volg**, Damenschneiderin Akademiestr. 46. B4153

Eleg. Plüschmantel preiswert abzugeben. Daselbst ein Dienstbotenzimmer mit Bett zu verkaufen. Anzusehen von 1½—4 Uhr nachmittags. Stefanienstr. 49, II. B4083

Leopardenfell echt, selbst erlegt, zu verkauf. Anzus. v. 12—2 U. B5520 Rheinstr. 11, III. r.

Maskenkostüm (Februar darf!) zu verkaufen od. z. verleih. B5726 **Snyper**, Veilchenstr. 37.

Clown-Anzug billig zu verkauf. **Auerbach**, Rintheimerstr. 18, IV. r.

Schönes **Zigeunerinkostüm** billig zu verleihen od. zu verkf. B5544 Sternbergstr. 17, I lks.

Ein schönes, echtes **Tirolerinnen-Kostüm** fast neu, für mittl. Größe zu verkaufen. B5700 Werderstraße 67, part.

Herren-Maskenkostüm Rokoko, zu verkaufen. B4181 Wilhelmstr. 10. I.

Zu verkauf.: ½ Dtd. weiße Servierschürzen, Wiener Fasson m. Spitz-Volant. Amalienstr. 25a, 1 Treppe links B5536

1 P. D.-Schuhe, 2 P. H.-Schuhe, Gr. 37, 42, 44 gebr., bill. z. vkf. B5178 Gartenstr. 8, Stb. II., Heiligmann.

1 P. Damen-Tourenstiefel, Gr. 36, 1 P. D.-Halbschuhe, Größe 35, billig zu verkauf. B4147 Nowacksanlage 11, I.

Fettes Schlachtschwein zu verkaufen. **Grünwinkel**, Gerberstraße 1, 1. St. B4139

2 Mutterschafe zu verk. **Bernh. Gorenflo**, Friedrichstal Nr. 36, Bad.

Rassenhunde. 1 Rehpintscherle, 1 junge Dobermann, 1 Affenpinscher u. 1 Schnauz, (Rüde, sehr wachsam) bill. z. vkf. **Kopp**, Kriegsstr. 60, II.

3 lebende Enten (jährig) sow. 3 neue Rolladen, 2 Kopierpressen, 1 Wandwaschbecken, 1 Buttermaschine, 1 Waschmasch. u. Wringmaschine, einige Milchkannen, Inh. 20 Ltr., sowie Leuchtkörper für Gas, preiswert zu verkf. B5614 Luisenstr. 46, II.

8 j. Hühner, 1 Ziegenbock, versch., 1 Brunnen zu verkaufen. B4141 Winterstr. 52, V.

Ein guter wachsamer **Schäferhund** zu vkf. **Untergrombach**, Bruchsalerstr. 4. B4115

Waggon Kuhdung verkauft **Kopp**, Teutschneureut. Breitestr. 83. B57..

Gesangverein Concordia 1876

Fastnacht-Sonntag, 6. Februar

Großer

Kostüm-Ball

in d. festlich geschmückten Räumen der

Festhalle.

Ballmusik: Harmonie-Orchester.

Masken u. anstößige Kostüme sind unter allen Umständen ausgeschlossen.

Eintrittskarten für Mitglieder und Einzuführende siehe Plakate an d. Plakatsäulen etc.

Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. 1867

Saalöffnung 5 Uhr. Anfang 1/6 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Preiswertes Angebot

in schwarzen, weissen und farbigen

Kleiderstoffen für Konfirmation und Kommunion

Cheviot,	reine Wolle, 90 cm breit Meter Mk.	49.–	Woll-Crêpe,	viele Farben, 90 cm breit Mtr. Mk.	59.–
Cheviot,	verschiedene Farben, 105 cm breit Meter Mk.	68.–	Woll-Batist,	schwarz und weiß, 95 cm breit Mtr. Mk.	78.–
Cheviot	für Knaben-Anzüge, 140 cm breit, schwarz u. farbig Mtr.	75.–	Popeline	110 cm breit, schwarz und farbig . . . . Meter Mk.	110.–

Konfirmanden-Wäsche für Knaben und Mädchen.

Eine grosse Anzahl **Reste** in Kleiderstoffen und Baumwollwaren **besonders billig.**

W. BOLÄNDER

Kaiserstrasse 121. 1844

Bahnhof-Hotel

Reichshof

Karlsruhe

das bevorzugte erstklass. Hotel direkt gegenüber d. Hauptbahnhof.

1843

Auch über die Fastnacht:

Keine „Musik"
Kein „Tanz"
Keine „Vorträge"
Kein „Preisaufschlag"

sondern vornehmer, gediegener Hotel- und Restaurations-Betrieb.

Gesang-Verein „Freundschaft"

Fastnacht-Dienstag in der **EINTRACHT**

Kostüm-Ball

Eintrittskarten für Mitglieder 3 Mk., für Nichtmitglieder: Herren 8 Mk., Damen 5 Mk. inkl. Tanz und Steuer, sind zu haben bei den Herren Hertle, Marienstr. 15 und Hiller, Waldstr. 24, sowie an der Abendkasse in der Eintracht. 1856

Masken und unanständig Kostümierte haben keinen Zutritt.

— Im Ballsaal Rauchverbot. —

Närrische Kopfbedeckung obligatorisch.

Kinder unter 16 Jahren werden nicht zugelassen.

Saalöffnung 1/2 7 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Christliches Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Am **Sonntag, d. 6. Febr. 1921** (Fastnachtssonntag), im Saale **„Drei Linden"** (Rheinstraße 14) in Mühlburg

Gewerkschaftskartell-Feier

mit anschließendem Fest-Ball.

Mitwirkende:

Das Jugendvereinsorchester der Mittelstadt, unter Leitung des Herrn Musiklehrers **A. Fritz**, der gemischte Sängerchor des Cäcilienvereins St. Peter und Paul, unter Leitung des Herrn Chordirektors **W. Kienzler**, der Humorist **Artur Tangel.**

— Kein Weinzwang. —

Saalöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Programm zum Preis von Mk. 2.50, einschließlich Lustbarkeitssteuer berechtigt zum Eintritt. Programme sind erhältlich bei den Vorständen der dem Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände und an der Kasse. 1801

Der Vorstand.
I. A.: **Martin Faßbender.**

Ausstellung

zur Bekämpfung der Aus

GESCHLECHTS-KRANKHEITEN

verlängert bis einschließlich 13. Febr.

Karlsruhe, Städt. Ausstellungshalle

Täglich für Frauen und Männer von 10—7 Uhr geöffnet. Aerztliche Führung Werktags 1/6 Uhr, Sonntags 11 Uhr.

Freitags nur für weibliche Besucher.

Sonderführungen Jugendlicher von 16—18 Jahren: am Freitag, den 4. Februar, nachmittags 3 Uhr für junge Mädchen, am Samstag, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr für junge Männer.

Ab 7. Febr. bis 12. Febr. gelten für alle Mitglieder von Vereinen, Korporationen u. Angestellte der Großfirmen ermäßigte Eintrittspreise. Vorzugskarten können von der Ausstellungsleitung bezogen werden.

Bilanz-Aufstellen Revisionen

Ordnen u. Neuanlegen der Bücher übernimmt in

Steuersachen

erfahrener Fachmann. Offerten unter Nr. 1729 an die „Badische Presse" erbeten. 8488

Patente

Praxis 40 J. | **C. Kleyer, Karlsruhe** Telephon 1303. Kriegsstr. 77.

Damen!!

empfehle ich zu den **Ballfesten** mein Institut für **Schönheitspflege** nach mod. Methode, sowie meine erstklassigen **Toiletten-Artikel.**

Frau **Monika Herrmann**
Kaiserstraße 112, I. Etage. 1839

Gute Kernseifen

für die Wäsche preiswert eingetroffen.

Spezial-Geschäft für Bürsten u. Haushalt 1850

Inh. **Bruno Eisenstädt,** erblind. Kriegsteilnehmer, Kreuzstr. 20, Ecke Markgrafenstr.

Gesellschaft B4125

Narow Nella

Fastnacht-Sonntag, 6. Febr.

Großes Kostümfest

im Saale der **„Restauration Ziegler"**, Baumeisterstraße Nr. 18.

Beginn 5 Uhr. Kein Kostümzwang.

Gäste herzl. willkommen. Der Vorstand.

Kaffee Odeon.

Heute Donnerstag abends 8 Uhr:

XX. Sonder-Konzert

(Oesterreichischer Abend)

der Kapelle Hunjaczeck. 1864

Geschäfts-Uebernahme.

Nach langer, erfolgreicher Tätigkeit in Barmen und bei Hof-Zahnarzt Pabe in Nordhausen habe ich heute die Praxis des verstorbenen Herrn Dentisten R. Nagel übernommen. Alle erdenkliche Mühe werde ich mir geben, die Praxis im Sinne des Verstorbenen weiterzuführen und halte mich für die Zukunft bestens empfohlen. B5624

R. Nagel Nachf.

K. Diederichs, Dentist, Westendstr. Nr. 41

Sprechstunden: vormittags 9—12 Uhr, nachmitt. 2—6 Uhr.

Samstag nachmittag u. Sonntag nur bei vorheriger Anmeldung.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Waasthurst versteigert am Freitag, den 4. Febr. d. J. vormittags 10 Uhr, aus ihrem Hiebschlag im Gasthaus zum Hanauer Hof dahier folgende Hölzer: 78 Eichen I.—IV. Kl., 140 Eschen IV.—V. Kl., 92 Erlen IV.—V. Kl., 14 Birken IV.—V. Kl., wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Waasthurst, den 28. Januar 1921. 212a

Der Gemeinderat.
Vollmer

Gutes Hernseifen

für die Wäsche preiswert eingetroffen.

Spezial-Geschäft für Bürsten u. Haushalt 1850

Inh. **Bruno Eisenstädt,** erblind. Kriegsteilnehmer, Kreuzstr. 20, Ecke Markgrafenstr.

Tisch-Gesellschaft

Waldeck

e. V.

Fastnacht-Sonntag, 6. Febr. im Saale der **„Alten Brauerei Kammerer"**, Waldhornstraße

Kostüm-Ball

Anfang 6 Uhr. — — Gäste willkommen.

Der Vorstand. B4135

„Rebstock"

Ecke Uhlandstraße und Kaiserallee Telephon 4308. 1731

Donnerstag und Freitag

Schlachtfest.

Jeden Sonntag warme Rippchen zum Frühstück — Schrempp-Printz-Bier — Reine Weine von 3.50 Mk. an.

Habe heute als Leiter des Städt. Krankenhauses **Landau** (Pfalz) meine chirurgische Tätigkeit begonnen

Dr. Oskar Orth

Spezialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten

zuletzt I. Assistent der chirurgischen Klinik des Herrn Prof. Dr. Völcker in Heidelberg u. chirurgischen Universitätsklinik in Halle a. S. (ebenfalls Prof. Dr. Völcker). 272a

---

Zuschneide-Kursus

beginnt jeden Montag um 3, 5 u. 7 Uhr abends.

Johanna Weber
Zuschneideschule
Hirschstraße 28. 1238

Französisch.

Erfolg in 60 Stund. (System „Ritter") in u. außer d. Hause. **Körnerstr. 30, v.**

Wer erteilt einem Privatbeamten mögl. **Einzel-Unterricht in Französisch.** Angeb. mit Preis unter Nr. 1833 an die „Bad. Presse" erbet.

Klavier

kann geübt werden. Karlstr. 12, III. B5566

Gut bürgl. Mittag- und Abendtisch. B5726 Durl. Allee 25, 2. St.

Damenschneiderei Fr. Jahn, Herrenstr. 6a empfiehlt sich Bum

Leib-, Bett- sowie Geschäftswäsche wird zum Waschen und Bügeln angenommen. B3839 Augartenstr. 30a, S. III. r.

Welcher Schneider liefert mir einen Anzug gegen Anzahlung u. in 3 Monatsraten-Abzahl. Ang. u. Nr. B5552 an die „Bad. Presse" erb.

Alt-Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände kauft zum höchsten Tagespreis **Wilde,** Uhrmacher, Kreuzstraße 16. B3682

Gebisse

Brennkilte, Platin, alt. Gold und Silber, kauft fortwähr. zu bekannt hohen Preisen L. Theilbacker, Uhrmach. Hebelstr. 23, gegenüber Kaffee Bauer. B5080

Wer gute Preise für getr. Kleider, Schuhe, Uniformen, Gardinen, Wäsche aller Art erzielen will, schreibt eine Postkarte an **A. Mangel,** Werderstraße 21. B5720

Beteiligung oder **Geschäftskauf**

sucht kfm. gebild. Dame m. großem Kapital. Nur bess. Geschäft außerh. Karlsruhe kommt in Betracht. Ang. unt. Nr. 1806 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Ich suche mich mit ca. 7000 ℳ an gut rentierendem **Unternehmen zu beteiligen.** Angeb. unt. Nr. B4025 an die „Bad. Presse".

Mk. 54000.-

auf II. Hypotheke, innerhalb 80% der amtlichen Schätzung, sofort aufzunehmen gesucht. Angeb. unt. Nr. B5740 an die „Bad. Presse" erb.

Liesl.

Für Brief herzl. Dank, erb. Mitteilung d. Adresse evtl. auch chiffriert postl. Diskr. erbet. u. zugesich. Zuschrift u. Nr. B4031 an die „Bad. Presse" erbet.

Verloren

eine ältere kleine Handtasche mit Inhalt am Sonntag nachmittag auf dem Wege nach dem Schützenhaus. Finderlohn die Hälfte des Geldinhaltes. Abzugeb. Fundbüro. B5618

Verloren

Mittwoch nachm. zwischen 1/2 3 und 3 Uhr B5736

Elfenbeinkette

v. Leopoldstr. bis Kaufhaus Tietz. Abzug. geg. sehr hohe Belohnung bei **Bürle,** Philippstraße 33.

Verlaufen

schwarz und weiß gezeichneter Fox. Abzugeben Lameystraße Nr. 33, Buch. B5660

Verlaufen ein schwarz. Hündchen m. weißer Brust. Abzug. geg. Belohng. Augartenstr. 15, Hinterhaus II. r. B4111

Zugelaufen 1 Hund. Alois Jörger, Sulzbach bei Ettlingen. B41

Gesellschaft

Narow Nella

Fastnacht-Sonntag, 6. Febr.

Großes Kostümfest

im Saale der **„Restauration Ziegler"**, Baumeisterstraße Nr. 18.

Beginn 5 Uhr. Kein Kostümzwang.

Gäste herzl. willkommen. Der Vorstand.

Tisch-Gesellschaft

Waldeck

e. V.

Fastnacht-Sonntag, 6. Febr. im Saale der **„Alten Brauerei Kammerer"**, Waldhornstraße

Kostüm-Ball

Anfang 6 Uhr. — — Gäste willkommen.

Der Vorstand. B4135

Touristen-Ges. „Tourmanda"

KARLSRUHE 1919

Am Samstag, den 5. Februar d. J., findet im Saale „zum Burghof", Karl-Wilhelmstrasse Nr. 50, unser

Gebirgstrachten-Fest

(Kostüm-Ball) B5544

statt. — Gäste willkommen.

Anfang 7 Uhr. Ende 1 Uhr.

Anstößige Kostüme verboten. Der Vorstand.

Batterien für Taschenl., erstklassig. **Zund & Oehmichen,** Waldstr. 26. 943

Obstmost à 235 ℳ per hl ohne Steuer offeriert C. Herm. Leser, Lahr, hydr. Apfelweinkelterei. 204a

---

Bad. Landestheater.

Donnerstag, den 3. Februar. 7—9 Uhr. Mk. 14.40

Zwangseinquartierung.

Billige Photo-Artikel

9×12 Platten . . . . . ℳ 15.— p. Dtzd.
9×12 Platten, orto-lichtbeständig „ 18.— „ „
Plattenfort, genau wie Trockenplatten, orto-lichtbeständig.

6×9	9×12	10×15	13×18
ℳ 6.50	ℳ 12.—	ℳ 16.75	ℳ 13.—

Photo-Spezialhaus Karl Lumpp, Kaiserstraße 70, beim Marktplatz. 1844

Ulster

tadellos verarbeitete Reichsware in verschiedenen Farben zu **Mk. 185.–** per Stück, solange Vorrat reicht, verkauft

Kleiderfabrik Carl Kraemer
Friedenstraße 7. 1735

Briefumschläge liefert Buchdruckerei der „Badischen Presse".

Karl Hafner
Karlsruhe i. B.
Amalienstr. 51. ✦ Fernspr. 2127.

Schweineschmalz

gar. reines	. . Pfund	Mk.	14.25
Gez. Milch	. . Dose	„	10.–
Kond. Milch	. . „	„	9.50
Corned Beef	. . Pfund	„	8.
Marmelade	. . Pfd.-Gl.	Mk.	6.–
Gemüsekonserv.	Kilodose v.		6.50 an

fl. Wurstwaren im Aufschnitt zu billigsten Preisen. 1777

Karlsruher Feinkosthandlung

Otto Pulvermüller

Gartenstr. 37, Ecke Hirschstr. Tel. 3993

La Platamais

prima Ware, per Zentner Mk. 180.—, B5616

italienische Zwiebeln

gesunde, handverlesene Ware, per Ztr. Mk. 55.—. Zu erfragen bei **Heckmann,** Telefon 149.

Telegr.-Adr.: Nordfisch — Telephon Nr. 4707

Seefische Marinaden Räucherwaren Stockfische

zu billigsten Tagespreisen, liefert ständig in frischer Ware an Wiederverkäufer:

Nordseefisch-Vertriebs-Ges. m. b. H.
Geestemünde — Karlsruhe, Karlstraße 9.

Geld!

in jeder Höhe verleiht Selbstgeber ohne Vorspesen geg. alle Sicherheiten bei **Weber,** Erbprinzenstraße 36, II., Ludwigsbl., v. 9 b. 6 Uhr abds. Rückp. erb. B3787